











The background of the cover is a photograph of two dark hills silhouetted against a sunset sky. Two spotlights are positioned on the peaks of the hills, casting powerful beams of light that converge towards the center of the frame. The sky transitions from a deep orange near the horizon to a dark blue at the top.

Verantwortung für die Regionen

Bericht 2015

Inhalt

	Zum Bericht	3
	Den Wandel vorbereiten	4
	Die Zukunft aktiv mitgestalten	5
	Vorworte	6
	Unternehmensführung: Mit dem Bergbau endet nicht die Verantwortung	7
	Zehn Handlungsfelder der RAG	9
	<i>Schutz der Umwelt: Bergbau und Umweltschutz gehören zusammen</i>	10
	<i>Fallbeispiel: Mit Hightech in die Ewigkeit</i>	12
	<i>Altbergbau, Bergschäden und Bergbaufolgen: Auf sicherem Stand</i>	14
	<i>Flächenmanagement: Die Zukunft ist unser Revier</i>	16
	<i>Fallbeispiel: Geschichte trifft Zukunft</i>	18
	<i>Dialog, Transparenz und Compliance: Offener Austausch, transparente Abläufe, klare Handlungsempfehlungen</i>	20
	<i>Verantwortungsvolles Finanzmanagement: Sorgsamer Umgang mit finanziellen Mitteln</i>	22
	<i>Wissensmanagement: Kompetenz für die Zukunft bewahren</i>	24
	<i>Arbeitsschutz, Grubensicherheit: Gesundheit und Sicherheit so wichtig wie die Produktion</i>	26
	<i>Vorbildliche Sozialpartnerschaft: Hand in Hand für ein starkes Bündnis</i>	28
	<i>Bergbauerbe und -kultur: Wissen weiterentwickeln, Traditionen bewahren</i>	30
	<i>Fallbeispiel: „Menschen im Bergbau“ – Lebensgeschichten vermitteln Geschichte</i>	32
	<i>Identität 2018: Zukunft braucht Herkunft</i>	34
	Content Index	36
	Impressum/Kontakt	37

Zum Bericht

Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie hat die RAG mit zahlreichen Anspruchsgruppen Gespräche geführt und daraus zehn Handlungsfelder der Nachhaltigkeit analysiert. Diese sind Grundlage der Berichterstattung.

Mit dem ersten konzernweiten Nachhaltigkeitsbericht 2015 informiert die RAG ihre Mitarbeiter und Geschäftspartner, Politik und Wirtschaft, Wissenschaft, Behörden und Umweltschutzorganisationen sowie die interessierte Öffentlichkeit über die Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie. Die in dieser Publikation genannten Fakten und Kennzahlen beziehen sich überwiegend auf das Geschäftsjahr 2015 (1. Januar bis 31. Dezember). Soweit nicht anders vermerkt, gelten die gemachten Aussagen für alle Geschäftsbereiche und für alle Tochtergesellschaften, die im Jahr 2015 zur RAG gehörten. Die Datenerhebung wird in den kommenden Jahren sukzessive erweitert. Es ist geplant, in Zukunft in regelmäßigen Abständen einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht orientiert sich an den Leitlinien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) in der aktuellen Fassung von 2014. Der DNK ist eine Empfehlung des Rats für Nachhaltige Entwicklung und gilt als Standard für Transparenz über Nachhaltigkeitsmanagement von Unternehmen. In Anlehnung an die 20 Kriterien des DNK gibt die RAG eine auf das Wesentliche abstellende Erklärung ab, die den besonderen Herausforderungen im Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus Rechnung trägt. Zu einigen Kriterien, beispielsweise Anreizsystemen, befindet sich die

Berichterstattung der RAG noch in der Entwicklung. Ein Verweis auf die Beschreibung der jeweiligen Kriterien sowie deren Erfüllungsgrad ist im DNK-Content Index auf Seite V aufgeführt.

Weiterführende Informationen zu den zehn RAG-Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die RAG auf geschlechtsspezifische Doppelnennungen und wählt nur die kürzere, männliche Schreibweise (zum Beispiel Mitarbeiter). Das schließt auch alle weiblichen Kollegen ein.

Das abgebildete Nachhaltigkeitslabel weist in weiteren Kommunikationskanälen der RAG wie Internet, Intranet, Geschäftsbericht, Mitarbeiterzeitung oder anderen Publikationen darauf hin, wo die RAG vom DNK berichtsrelevante Themen aufgreift.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung.



Den Wandel vorbereiten

Der Steinkohlenbergbau in Deutschland befindet sich auf seinem geplanten Auslaufkurs. Sowohl bis zum Ende des Jahres 2018 als auch für die Zeit danach gibt es für die RAG zentrale Aufgaben zu erledigen. Denn schon heute laufen die Vorbereitungen für die Nachbergbauzeit.

Bis zum Jahr 2018 kommt das Unternehmen aber auch seiner Aufgabe nach, die vorgegebenen Fördermengen zu erfüllen. So sollen in Bottrop in den verbleibenden drei Jahren 7,2 Millionen Tonnen und in Ibbenbüren 3,1 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert werden. Zum Jahresende arbeiteten 9.631 Mitarbeiter im RAG-Bergbau-Bereich daran, dieses Ziel zu erreichen. Bis zum Auslauf sinkt die Zahl der Mitarbeiter kontinuierlich und sozialverträglich weiter auf 2.456 Mitarbeiter. Die durch den Personalabbau rückläufigen Ressourcen an Fachkräften sowie das damit abfließende Know-how fängt der Konzern durch einen optimierten Wissenstransfer zwischen den Mitarbeitern, eine effizientere Gestaltung der Arbeitsabläufe sowie durch kontinuierliche und umfassende Weiterbildungsmaßnahmen auf.

In den verbleibenden Jahren des Steinkohlenabbaus steht die RAG vor großen Herausforderungen: Es gilt, die verbleibenden Mitarbeiter auf die Zeit nach der Schließung der letzten Zechen vorzubereiten. Denn: Kein Bergmann fällt ins Bergfreie. So lautet nicht nur die Verpflichtung, die in den politischen Beschlüssen zur Beendigung des subventionierten Steinkohlenbergbaus festgehalten ist. Die sozialverträgliche Ausgestaltung des Auslaufkurses entspricht auch voll und ganz dem Geist der Solidarität, der unter Bergmännern herrscht. Insbesondere jüngeren Mitarbeitern will die RAG durch Umschulungsangebote den reibungslosen Wechsel zu einem Arbeitsplatz außerhalb des Bergbaus so leicht wie möglich gestalten.

GUT AUFGESTELLT DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN

Die RAG richtet aber auch den Blick nach vorn, auf die Zeit nach 2018. In der Kooperationsvereinbarung „Wandel als

Chance“ hat sich das Unternehmen mit Städten und dem Land NRW gemeinsam darauf verständigt, bereits stillgelegte Bergbauflächen für die zukünftige Nutzung durch die Kommunen zu entwickeln. Dabei wird der Konzern seine Rolle als Standortentwickler durch die RAG Montan Immobilien GmbH aktiv fortführen. Ein weiteres Handlungsfeld bilden die sogenannten Ewigkeitsaufgaben, die das Wassermanagement umfassen. Darüber hinaus kommt die RAG auch endlichen Aufgaben nach. Dazu gehören zum einen das Regulieren von Bergschäden aus dem neuzeitlichen Tiefenbau. Zum anderen trägt die RAG auch Verantwortung für den Altbergbau, für den das Unternehmen die Rechtsnachfolge übernommen hat.

UNTERNEHMENSKENNZAHLEN RAG-KONZERN

Konzernumsatz*	Mio. €	1.987,3
Mitarbeiter**	n	10.188

* inkl. RAG Bergbau, RAG Montan Immobilien, RAG Mining Solutions, RAG Verkauf (inkl. WSA GmbH) und Sonstige/Konsolidierung

** inkl. RAG Bergbau, RAG Montan Immobilien, RAG Mining Solutions, RAG Verkauf (inkl. WSA GmbH) und sonstige Dienstleistungsgesellschaften

UNTERNEHMENSKENNZAHLEN RAG-BERGBAU-BEREICH

Hauptsitz		Herne
Umsatz	Mio. €	1.831,3
Mitarbeiter	n	9.631

KENNZAHLEN DES DEUTSCHEN STEINKOHLBERGBAUS

Anzahl Bergwerke am Jahresende	n	3
Produktion Kohle	Mio. t v.F.***	6,2
Absatz	Mio. t v.F.***	6,1
davon Kraftwirtschaft	Mio. t v.F.***	5,3
davon Eisen schaffende Industrie	Mio. t v.F.***	0,5

*** Tonnen verwertbare Förderung

Die Zukunft aktiv mitgestalten

Auch wenn ab dem Jahr 2019 keine Kohle mehr gefördert wird, zieht der Bergbau weitere Aufgaben nach sich: die sogenannten Ewigkeitsaufgaben sowie die Altlasten. Die Umsetzung dieser Aufgaben übernimmt die RAG aus ihrer Verantwortung heraus. Die Finanzierung der Ewigkeitsaufgaben trägt nach dem Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus die RAG-Stiftung, die der endlichen Aufgaben weiterhin die RAG Aktiengesellschaft.

Zu den Ewigkeitsaufgaben zählen das **Wassermanagement** mit der Grubenwasserhaltung, **Poldermaßnahmen** über Tage sowie die **Grundwasserreinigung** an einigen ehemaligen Kokereistandorten und das **Grundwassermonitoring** an kontaminierten Standorten. Rund 220 Millionen Euro wird die im Jahr 2007 gegründete RAG-Stiftung ab dem Jahr 2019 jährlich für die Bewältigung dieser Tätigkeiten aufwenden.

Die dauerhafte Finanzierung der Ewigkeitsaufgaben ist die Herausforderung, der sich die RAG-Stiftung verpflichtet hat – zur Entlastung der öffentlichen Hand und damit des Steuerzahlers. Die hierfür benötigten Mittel finanziert die Stiftung über Veräußerungserlöse von Anteilen an der Evonik Industries AG, Beteiligungserträgen sowie über die Erträge einer diversifizierten Kapitalanlage. Über die Finanzierung der Ewigkeitsaufgaben hinaus ist es auch Zweck der RAG-Stiftung, Projekte aus den Berei-

chen Bildung, Wissenschaft und Kultur zu fördern, soweit diese im Zusammenhang mit dem Steinkohlenbergbau an Ruhr und Saar stehen. Im Jahr 2015 stellte die Stiftung 7,5 Millionen Euro zur Verfügung, im Jahr 2016 sind es 10,5 Millionen Euro.

BEWÄLTIGUNG DER FOLGEN DES BERGBAUS DURCH DIE RAG AKTIENGESELLSCHAFT

Darüber hinaus hat die RAG Aktiengesellschaft Rückstellungen für die Bewältigung der endlichen Folgen des Bergbaus gebildet: Denn die Kosten für die Behebung von Bergschäden, für den Rückbau vom Bergbau genutzter Flächen sowie für die Sanierung der Schächte trägt der Konzern in der Phase des Nachbergbaus weiterhin selbst. Damit übernimmt er auch nach dem Auslauf des Steinkohlenbergbaus einen großen Teil der Verantwortung für die Auswirkungen des Förderbetriebs auf die Region.

Verantwortung für die Folgen des Steinkohlenbergbaus

EWIGKEITSAUFGABEN

- Grubenwasserhaltung
- Grundwasserreinigung und Nachsorge an einigen ehemaligen Kokereistandorten
- Poldermaßnahmen über Tage

Finanzierung ab dem Jahr 2019 über die RAG-Stiftung

ALTLASTEN-AUFGABEN

- Bergschäden/oberflächennaher Abbau/Sanierung alter Schächte
- Sonstige Altlasten

Finanzierung über die RAG Aktiengesellschaft

Liebe Leserinnen und Leser,



Ende des Jahres 2018 läuft der deutsche Steinkohlenbergbau aus. Über 200 Jahre formte er aus Dörfern Städte und industrielle Zentren. Über Jahrzehnte lieferte die Steinkohle Wirtschaftskraft für die Reviere und die gesamte Bundesrepublik. Der Bergbau hat aber auch die Landschaften sichtbar gezeichnet; auch nach dem Ende der Förderung sind seine Folgen spürbar. Doch die unvermeidlichen Auswirkungen lassen sich auf verantwortungsvolle Weise regulieren und mildern. Wir stellen uns der Herausforderung, für die Folgen des Steinkohlenbergbaus Verantwortung zu übernehmen – auch nach der Zeit des aktiven Bergbaus.

In dieser Publikation geben wir einen Überblick über die Strategien, Ziele und Maßnahmen der RAG, dieser Verantwortung nachzukommen. Dazu gehören umweltbewusstes Handeln und solides Wirtschaften ebenso wie sozialverträgliche Vereinbarungen. Unsere Berichterstattung orientiert sich an den Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex und soll so diese Bestrebungen transparent abbilden. Sie ist auch als Dialogangebot zu verstehen, mit dem wir auf die Interessen von Politik und Öffentlichkeit zugehen. So wollen wir Impulse für die Entwicklung unserer Städte setzen, zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen beitragen und das kulturelle Erbe des Bergbaus in die Zukunft tragen.

Ein herzliches Glückauf

Bernd Tönjes
Vorsitzender
des Vorstands der RAG



Nachhaltigkeit – ein Begriff, der heutzutage in aller Munde ist und den man nur schwer greifen kann. Wie passt er zur RAG? Gerade und besonders aus Sicht der Mitbestimmung ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Schritt, denn sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Seit jeher trägt die RAG Sorge für ihre Belegschaft. Arbeits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen sind ebenso selbstverständlich wie vielfältige Angebote zur Qualifizierung, Umschulung oder Weiterbildung.

Unsere größte gemeinsame Herausforderung besteht darin, den politisch beschlossenen Auslauf des Steinkohlenbergbaus sozialverträglich zu gestalten. Denn nach wie vor gilt im Unternehmen der Leitsatz, dass kein Bergmann ins Bergfreie fallen darf. Bislang ist uns das sehr gut gelungen.

Wir werden uns in den nächsten Jahren dafür einsetzen, dass das auch so bleibt. Das Fundament dafür bildet die gelebte Sozialpartnerschaft, die ein unveräußerlicher Teil unserer Bergmannskultur ist. Nachhaltigkeit beginnt immer vor Ort. Beim Menschen. Die RAG übernimmt Verantwortung für ihre Mitarbeiter – und umgekehrt. Nur gemeinsam lösen wir die vor uns stehenden Aufgaben.

Ein herzliches Glückauf

Norbert Maus
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der
Betriebsräte im RAG-Konzern und des
Gesamtbetriebsrats der RAG Deutsche Steinkohle



Blick auf das Gelände der Schachtanlage Auguste Victoria 3/7 mit dem Chemiapark Marl im Hintergrund: Nachhaltig zu handeln heißt, Lösungen zu finden, die Umwelt, Wirtschaft und Soziales gleichermaßen berücksichtigen.

Mit dem Bergbau endet nicht die Verantwortung

Im Jahr 2018 geht nach mehr als 200 Jahren der industrielle Steinkohlenbergbau in Deutschland zu Ende. Die RAG sieht sich in der Pflicht, für das Erbe des Bergbaus nachhaltige Lösungen zu finden, die langfristig bestehen.

Es geht darum, Werte für die nachfolgenden Generationen zu erhalten und zugleich die Verantwortung für die Folgen des Bergbaus in den Regionen zu übernehmen. Dazu gehört, mit den ökologischen Auswirkungen umzugehen, finanzielle Mittel sorgsam einzusetzen, eine vorbildliche Sozialpartnerschaft zu leben und das kulturelle Bergbauerbe in die Zukunft zu tragen. So entstehen Lebensqualität und Perspektiven für morgen.

Wie die RAG mit den Bergbaufolgen umgeht, legte sie in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie fest. Diese widmet sich zahlreichen Handlungsfeldern – vom sozialverträglichen Personalanpassungsprozess über den Umgang mit Bergschäden bis hin zum Wasser- und Flächenmanagement. Sie stellt sicher, dass sowohl die Auswirkungen der bis zum Jahr 2018 laufenden Produktion als auch die mit dem Rückzug aus dem aktiven Bergbau

einhergehenden Maßnahmen von einem engmaschigen Monitoring und vielfältigen Aktivitäten begleitet werden.

STRATEGIE AUF DREI EBENEN

Die RAG bündelt ihre Nachhaltigkeitsstrategie thematisch in drei Schwerpunkten: Nachbergbau, Mitarbeiter und Unternehmen sowie Kultur und Soziales. Nachbergbau fasst die Folgearbeiten des Bergbaus zusammen, also die Altlasten- und die Ewigkeitsaufgaben. Zur Verantwortung für Mitarbeiter und Unternehmen gehört, weiterhin eine vorbildliche Sozialpartnerschaft zu leben und mit finanziellen Mitteln sorgsam umzugehen. Kultur und Soziales widmet sich unter anderem der Pflege der Bergbaukultur, die Regionen über Generationen hinweg prägte.

1. NACHBERGBAU



Verantwortung übernimmt die RAG auch nach dem Jahr 2018 für bergbauliche Altlasten wie Bergschäden oder alte Schächte und oberflächennahen Bergbau, sofern sie dem Bergwerkseigentum der RAG zuzurechnen sind. Dazu zählt auch, dass die RAG langfristige Nutzungskonzepte für ehemalige Bergbauflächen und -gebäude entwickelt und so einen wichtigen Beitrag zum regionalen Strukturwandel in den Revieren leistet. Nachbergbauliche Verantwortung besteht für den Konzern zudem in allen Fragen der Ewigkeitsaufgaben. Dazu gehören die Grubenwasserhaltung, die Grundwasserreinigung an einigen ehemaligen Kokeisandorten sowie Poldermaßnahmen in übertägigen Bergsenkungsarealen. All das gilt es in Einklang mit den Umweltanforderungen umzusetzen.

2. MITARBEITER UND UNTERNEHMEN



Eine der größten Herausforderungen stellt der sozialverträgliche Personalabbau dar. RAG und Mitbestimmung stellen gemeinsam sicher, dass möglichst kein Beschäftigter ins Bergfreie fällt. Die vertrauensvolle Sozialpartnerschaft, die gelebte Praxis ist, bildet hierfür das wichtigste Fundament. Das Ziel der RAG lautet, die Kompetenz und Erfahrung ihrer Mitarbeiter auch über das Jahr 2018 hinaus zu sichern. Dazu verfügt das Unternehmen im Rahmen des Wissensmanagements über strukturierte Know-how-Transfers und diverse Weiterbildungskonzepte. Zudem gilt es, die zukünftigen Führungskräfte fit für die Aufgaben von morgen zu machen. So stellt das Unternehmen sicher, dass das benötigte Know-how auch für die Nachbergbauzeit gewährleistet ist. Um Effizienz zu steigern, Prozesse zu verbessern und Transparenz sicherzustellen sind diverse Managementsysteme implementiert.

3. KULTUR UND SOZIALES



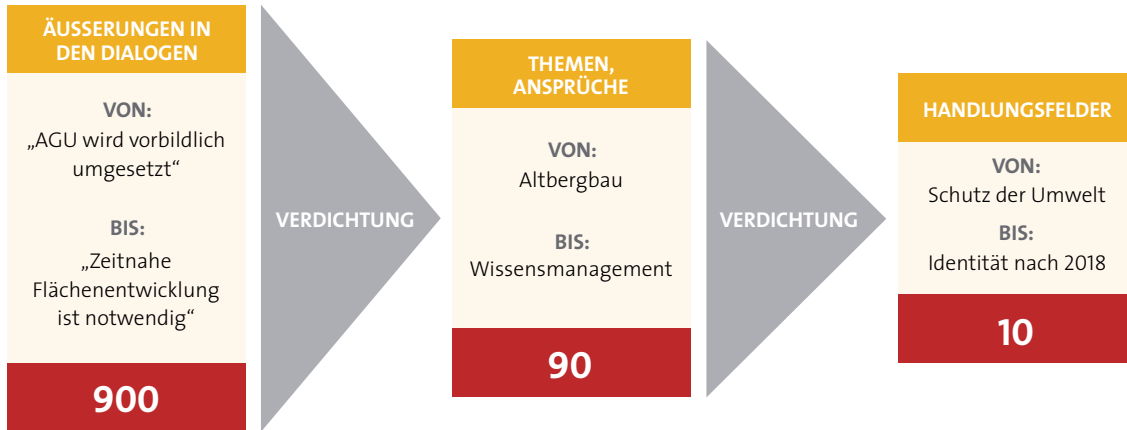
Der Bergbau hat die Identität und Kultur der kohlenfördernden Regionen maßgeblich geprägt. Dieses Erbe wird gemeinsam mit der RAG-Stiftung und zahlreichen Partnern in die Zukunft getragen und nachfolgenden Generationen zugänglich gemacht. Dabei spielen kulturelle Einrichtungen wie das Bergbau-Museum in Bochum oder die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets eine wichtige Rolle. Um vorhandenes Know-how weiterzuentwickeln, arbeitet die RAG eng mit Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinstituten zusammen. Außerdem gilt es, die Werte und Traditionen der Bergleute weiterleben zu lassen.

TRANSPARENTE KOMMUNIKATION MIT INTERNEN UND EXTERNEN STAKEHOLDERN

Die RAG verfolgt einen konsequenten Ansatz der Offenheit und Transparenz. Hierzu wird beispielsweise ein Compliance Management System (CMS) betrieben, das einen für alle Mitarbeiter geltenden Verhaltenskodex und eine Richtlinie zu Sanktionen bei Verstößen umfasst. Ziel ist es, sicherzustellen, dass sich das Unternehmen und seine Mitarbeiter gesetzes- und regelkonform verhalten und damit Risiken vom Unternehmen abgewendet werden. Eine kontinuierliche Kommunikation stellt sicher, dass die Mitarbeiter regelmäßig über Compliance-Themen informiert werden und darüber hinaus Schulungen durchlaufen. Hierfür setzt die RAG auf bewährte interne Medien.

Außerdem legt die RAG großen Wert auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit ihren Anspruchsgruppen und der Öffentlichkeit. Im offenen Dialog werden Herausforderungen des Nachbergbaus und mögliche Lösungen erörtert und diskutiert. Welche Aspekte des unternehmerischen Handelns für die jeweiligen Stakeholder von Bedeutung sind, ergab sich aus mehr als 50 strukturierten Gesprächen, die seit dem Jahr 2014 mit Anwohnern und Kunden, Gewerkschaften und Behörden sowie mit Politik, Wissenschaft und Verbänden geführt wurden. Daraus wurden die wichtigsten Themen identifiziert, bewertet und in zehn Handlungsfelder für nachhaltiges Handeln überführt.

Wesentlichkeitsprozess



Zehn Handlungsfelder der RAG

Die zehn Handlungsfelder, an denen die RAG aus Sicht der Stakeholder gemessen wird, bilden die Grundlage der Berichterstattung. Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie entwickelte und verabschiedete die RAG ihr Wahrnehmungsziel bis zum Jahr 2025. Die darin enthaltenen Botschaften flossen in die Gespräche mit den Stakeholdern ein und wurden als Orientierungspunkt kritisch diskutiert.



* WAHRNEHMUNGSZIEL 2025

„So wie die RAG seit Jahren die Folgen ihrer aktiven Bergbautätigkeit managt und ihre Kompetenz einsetzt, um den Wandel der jahrzehntelang vom Bergbau geprägten Regionen an Ruhr, Saar und in Ibbenbüren voranzutreiben, ist es weltweit beispielhaft. Sie eröffnet den Regionen weiterhin Perspektiven. Sie geht verantwortungsvoll mit den finanziellen Mitteln und der Umwelt um. Sie schafft Nutzen für die Menschen und die Regionen. Das kulturelle Erbe aus der Bergbauära lebt weiter. Das ist nachhaltig.“



Der Standort Heinrich an der Ruhr
in Essen fördert langfristig Grubenwasser.



Schutz der Umwelt

Bergbau und Umweltschutz gehören zusammen

Der Bergbau hat seit Jahrzehnten in Natur und Landschaft eingegriffen. Gerade deshalb ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen für die RAG ein elementarer Maßstab ihres unternehmerischen Handelns.

Seit Langem verfolgt der Konzern das Ziel, sowohl den vorsorgenden als auch den nachsorgenden Umweltschutz in alle Verantwortungsbereiche und Tätigkeiten zu integrieren. Deshalb wird das Thema frühzeitig in allen Planungen berücksichtigt und – wo immer möglich – werden Beeinträchtigungen reduziert und mit innovativen Konzepten kompensiert.

Umweltschutz hat bei der RAG eine lange Historie. Seit Mitte der 1990er Jahre erfolgt die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen in den Betrieben und auf allen Ebenen anhand von Zielen und Leitlinien. Über die Jahre wurden diese Einzelregelungen weitestgehend unternehmensübergreifend zusammengefasst. Im Jahr 2005 mündeten diese Entwicklungen in das zukunftsweisende AGU-Konzept, das Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz (AGU) ganzheitlich betrachtet sowie alle unternehmensweit laufenden

und geplanten Maßnahmen aufnimmt und systematisiert. Mittlerweile sind alle Bergwerke und Wasserhaltungen darüber hinausgehend nach DIN EN ISO 14001 extern im Umweltschutz überprüft und zertifiziert.

EWIGKEITSAUFGABE WASSER

Das Wassermanagement der RAG beinhaltet drei Ewigkeitsaufgaben. Die Grubenwasserhaltung ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der RAG. Dabei steht der Trinkwasserschutz an oberster Stelle. Die zweite Ewigkeitsaufgabe stellen die Poldermaßnahmen über Tage dar, die insbesondere im Ruhrgebiet den Wasserstand an der Oberfläche regeln und die Gefahr von Überflutungen bannen. Die dritte Ewigkeitsaufgabe umfasst die Grundwasserreinigung. Hierbei werden vornehmlich an ehemaligen Kokereistandorten Schadstoffe, die ins Erdreich eingedrungen sind und das Grundwasser kontaminieren, technisch gefasst. Mittels nachgeschalteter Grundwasserreinigungsanlagen werden diese Verunreinigungen sukzessive aus Boden und Grundwasser entfernt. Hierfür betreibt RAG Montan Immobilien aktuell 18 RAG-eigene Anlagen mit Reinigung und drei Pumpstationen.

0

Die Zahl der erheblichen Umweltereignisse beträgt 0.

ALTE BERGBAUFLÄCHEN REVITALISIEREN

Neben dem Wassermanagement gehört die Sanierung ehemaliger Bergbauflächen zu den Umweltschutzaufgaben der RAG. Über 70 Mitarbeiter von RAG Montan Immobilien kümmern sich um die Wiederherstellung von rund 10.000 Hektar an Flächen des RAG-Konzerns, die nicht mehr bergbaulich genutzt werden. Zur vorausschauenden Revitalisierung bedeutsamer Bergbauflächen schloss die RAG zudem die Kooperationsvereinbarung „Wandel als Chance“ mit Städten und dem Land NRW. Es geht etwa um Sanierung und Aufbereitung von Betriebsflächen, den Rückbau von Gebäuden und Anlagen, Rekultivierung von Halden sowie die Sicherung alter Schächte. Rund 1.500 Hektar Fläche werden aktuell in 74 Einzelprojekten an Ruhr und Saar entwickelt. Die Aufgabe ist im Wesentlichen die Projektsteuerung. Für die Umsetzung sorgen spezielle Dienstleister. Zur Qualitätssicherung der durchgeführten Maßnahmen ist RAG Montan Immobilien nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert.

ENERGIE MANAGEN MIT SYSTEM

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Energie gehört für die RAG ebenfalls zum Selbstverständnis. Im Jahr 2012 führte das Unternehmen ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 für alle Bergwerke, Wasserhaltungs- und Verwaltungsstandorte, die Zentralwerkstatt sowie sonstige Hilfsbetriebe ein. Hierdurch werden mehr als 99 Prozent des gesamten eigenen Energieverbrauchs systematisch erfasst. Bei den externen Audits werden der RAG regelmäßig überdurchschnittliche Leistungen bescheinigt, das Energiemanagementsystem sei über alle Standorte hinweg sehr gut strukturiert und organisiert. Durch Rückzugsmaßnahmen

und Aktionen im Rahmen des Energiemanagementsystems sparte das Unternehmen im Berichtszeitraum rund 20.000 Megawattstunden ein. Bedingt durch den Auslaufprozess beträgt die Energieeinsparung zum Vorjahr insgesamt rund 81.000 Megawattstunden.

NEUE ENERGIEKONZEPTE

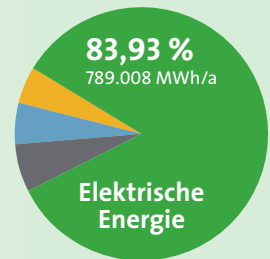
Darüber hinaus engagiert sich die RAG derzeit in 62 Projekten zu regenerativen Energien, wie Windkraft und Photovoltaik, Geothermie und Biomasse. Mit insgesamt acht Projekten – von der ökologischen Stadtentwicklung bis zum Energiepark – beteiligt sich der Konzern an der Initiative „Klimametropole RUHR 2022“, Partner der KlimaExpo.NRW.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

Erfassung und Analyse aller eingesetzten Energieträger*

Anteil am Gesamtverbrauch in Prozent (%)
Verbrauch in Megawattstunden pro Jahr (MWh/a)

Wärme	4,68 % 44.000 MWh/a
Druckluft	5,08 % 47.770 MWh/a
Sonstige**	6,32 % 59.355 MWh/a



* Die Grafik umfasst alle RAG-Bergwerke (mit Ausnahme der Beteiligungsgesellschaft RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH), die Wasserhaltungs- und Verwaltungsstandorte, die Zentralwerkstatt sowie die sonstigen Hilfsbereiche.
** Dampf, Heizöl, Erdgas, Diesel, Propan

Übersichtskarte der RAG-Grubenwasserhaltungsstandorte im Ruhrgebiet



Fallbeispiel

Mit Hightech in die Ewigkeit



Das Wassermanagement der Bergwerke, die sogenannte Grubenwasserhaltung, zählt zu den wichtigsten Aufgaben der RAG. Daher hat das Unternehmen ein Konzept entwickelt, um es langfristig effizient und verantwortungsvoll zu gestalten.

Das oberste Gebot dabei: der Trinkwasserschutz. Grubenwasser ist Regenwasser, das in den Boden sickert und auf seinem Weg in den Untergrund Salze und Mineralien aus den Erdschichten löst. Aufgrund dieser Mineralisierung muss ein Kontakt mit trinkwasserführenden Schichten vermieden werden.

Um Steinkohle fördern zu können, muss das untertägige Grubengebäude trocken gehalten werden. Das bedeutet, das Grubenwasser permanent an die Oberfläche zu pumpen und in Bäche und Flüsse abzuleiten.

Nach dem Ende der Steinkohlenförderung entfällt die betriebliche Notwendigkeit, die untertägigen Betriebsbereiche trocken zu halten. Der Grubenwasserspiegel kann angehoben werden, was in der Regel zu einer geringeren Mineralisierung und Mobilisierung von Schadstoffen führt. Das Konzept der RAG sieht vor, das Grubenwasser zukünftig an zentralen Wasserhaltungsstandorten zu heben und weitestgehend nur noch in größere Flüsse wie Rhein und Saar einzuleiten. Geplant ist, die Zahl von derzeit insgesamt 19 Wasserhaltungen auf sechs an der Ruhr und eine in Ibbenbüren zu senken. Im Saarland ließe sich langfristig und nach entsprechenden Genehmigungsverfahren aufgrund der günstigen geologischen Verhältnisse voraussichtlich ganz auf das Pumpen verzichten und das gesamte Grubenwasser drucklos in die Saar leiten. Insgesamt werden so rund 120 Kilometer Fluss- und Bachläufe an der Saar sowie 240 Kilometer im Ruhrgebiet entlastet.

SICHERHEITSABSTAND ZUM TRINKWASSER

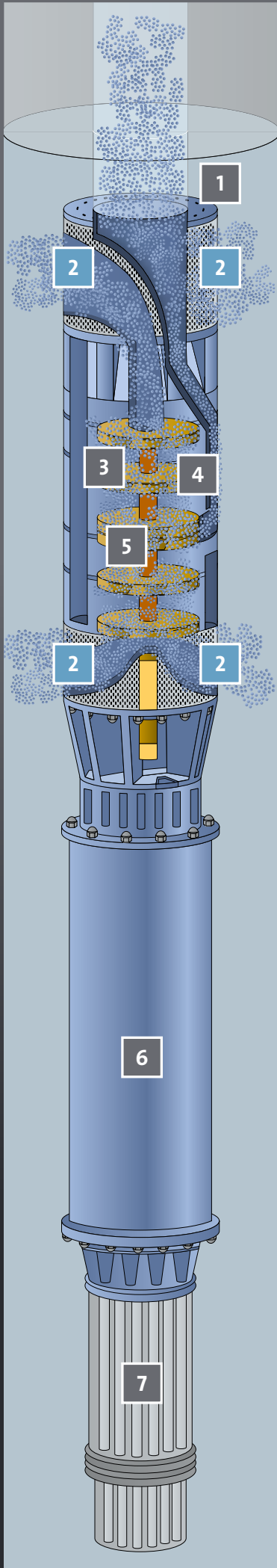
Um die Grubenwasserkonzepte umzusetzen, bedarf es eines Anstiegs des Grubenwassers. Nur so kann es über untertägige Verbindungen, die sogenannte Wasserwegigkeit, unter der Erdoberfläche den zentralen Wasserhaltungen zufließen. Der wichtigste Aspekt im Konzept: Das Wasser steigt immer nur bis zu einem unkritischen Niveau an, das unterhalb von wichtigen Grundwasserhorizonten liegt. Das Grubenwasserkonzept sieht zum Beispiel einen Sicherheitsabstand zum Trinkwasserreservoir der Haltener

Sande von mindestens 150 Metern vor. Gleichzeitig führt die geringere Pumphöhe dazu, dass der Energiebedarf der Wasserhaltungen und damit der CO₂-Ausstoß reduziert werden und die Mineralisierung sinkt. Hierzu trägt auch die Umrüstung auf eine moderne Brunnenwasserhaltung mit Tauchpumpen bei.

Rund 70 Millionen Kubikmeter Grubenwasser wurden im Jahr 2015 allein im Ruhrgebiet gehoben. Im aktiven Bergbau wird das Wasser über ein System von Pumpenstationen, die über ein Rohrleitungsnetz miteinander verbunden sind, zur Hauptwasserhaltung und von dort nach über Tage gepumpt. Dafür sind unzählige kleine und große Pumpen nötig, die viel Strom verbrauchen. Für die Brunnenwasserhaltung werden energiesparende Tauchpumpen durch Hüllrohre in den Schächten bis ins wasserführende Niveau hinabgelassen.

MODERNSTE TECHNIK IM EINSATZ

Ein Beispiel für die moderne Brunnenwasserhaltung zeigt der ehemalige Bergbaustandort Walsum, einer der zentralen Wasserhaltungsstandorte, der im Berichtszeitraum den Betrieb aufnahm: Drei doppelflutige Tauchmotorreiselpumpen, die das Grubenwasser ansaugen und mit einem Druck von rund 80 Bar nach über Tage pumpen, kommen dort zum Einsatz. Davon sind gewöhnlich zwei im Einsatz, die dritte dient als Reserve. Die Tauchpumpe besteht aus Pumpen- und Motoreinheit, ist rund zwölf Meter lang und wiegt etwa 20 Tonnen. Ein dickes Fünf-Kilovolt-Kabel versorgt den Motor mit Strom. Zwei übereinander gegenläufig angeordnete Pumpen bauen den Druck auf. Dazu werden sie von einem Motor über eine durchgehende Pumpenwelle angetrieben. Das senkt nicht nur die Krafteinwirkung auf die Pumpe, sondern auch die Strömungs- und Ansauggeschwindigkeit. Das bedeutet weniger Verschleiß und gewährleistet einen reibungslosen Betrieb. Ist alles an seinem Platz installiert, wie auf Walsum in etwa 800 Meter Tiefe, können die Pumpen ihre Arbeit für die Ewigkeit aufnehmen.



Die machen Druck

Moderne Hochleistungspumpen fördern das Grubenwasser an die Tagesoberfläche.

1. Das **Rückschlagventil** hält die Füllsäule oberhalb der Pumpe, wenn sie abgeschaltet wird.
2. Über die **Saugbereiche** am oberen und unteren Ende der Pumpeneinheit gelangt das Grubenwasser in die Pumpe.
3. Zwei gegenläufig übereinander angeordnete **Pumpen** fördern den jeweils halben Strom zur Pumpenmitte.
4. Mehrere **Hydraulikstufen** bauen den nötigen Druck von rund 80 Bar auf.
5. Die **Umlenkstufe** vereint beide Grubenwasserströme und leitet das Wasser über äußere Gehäusekanäle in Richtung Steigleitung.

6. Die Abwärme des **Motors**, der die Pumpe antreibt, nimmt ein interner **Kühlkreislauf** auf und führt sie nach außen ab.

7. Zusätzlich sorgt ein **Wärmetauscher** für weitere Kühlung des Motors.



Die RAG stellt ihre Wasserhaltung für die Ewigkeit auf.



Das ehemalige Bergwerk Walsum ist der erste Standort im Ruhrgebiet, der mit der neuen Pumpengeneration ausgestattet wurde.

Der RAG-Konzern verfüllt stillgelegte Schächte komplett in Eigenregie.



Altbergbau, Bergschäden und Bergbaufolgen

Auf sicherem Stand

In Bezug auf Bergbaufolgen agiert die RAG auf zwei Ebenen: Zum einen gilt es, Bergschäden aus dem Tiefenbergbau zu regulieren. Zum anderen trägt die RAG auch Verantwortung für den oberflächennahen Altbergbau, für den das Unternehmen die Rechtsnachfolge übernommen hat.

ALTE SCHÄCHTE SICHERN

Das Thema Altbergbau ist aufgrund der außerordentlich hohen Anzahl alter Tagesöffnungen, Schächte und Stollen von großer Bedeutung. In ihrem Zuständigkeitsbereich zeichnet die RAG derzeit für einen Bereich von rund 30.000 Hektar mit oberflächen- und tagesnahe Abbau sowie circa 7.400 alten Tagesöffnungen verantwortlich. Bei Lokalisierung, Erkundung, Sanierung und Monitoring kommen modernste Techniken zum Einsatz. Zu den Sicherungsmaßnahmen der Tagesöffnungen kommt eine aktive Suche nach tagesbruchgefährdeten Bereichen und – sofern erforderlich – deren Sanierung. Und wenn es um die Standsicherheit der teilweise jahrhundertealten Schächte und Stollen aus fremden Zuständigkeitsbereichen geht, steht die RAG mit ihrem Expertenwissen und ihren Technologien jederzeit zur Verfügung und ist gegebenenfalls auch als Dienstleister tätig.

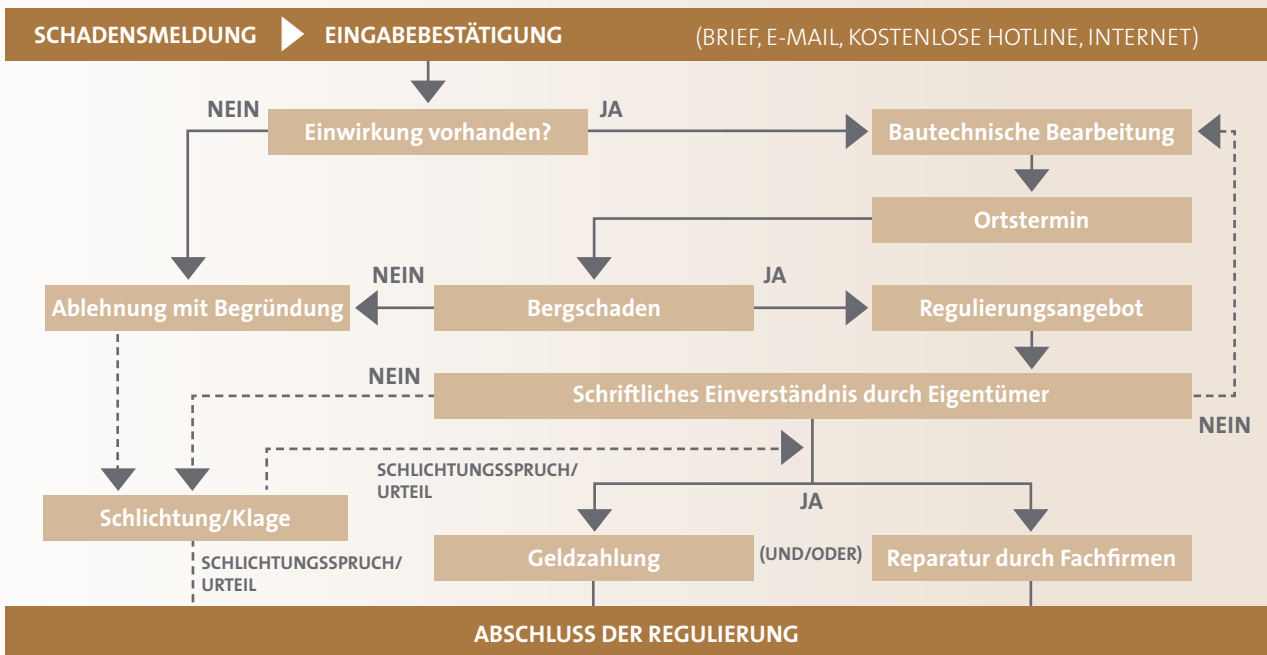
Die Altschächte der RAG sind kartiert und werden regelmäßig nach Vorgaben eines zertifizierten Managementsystems befahren. Welche Tagesöffnung saniert werden muss, hängt entscheidend davon ab, was sich in ihrem Gefährdungsbereich befindet. Hohe Priorität besit-

zen die Folgen des Altbergbaus im Umfeld von Schulen, öffentlichen Gebäuden sowie Kinderspielflächen. Derzeit werden von der RAG etwa 30 Schächte pro Jahr saniert, im Berichtszeitraum waren es insgesamt 41 alte Tagesöffnungen.

BERGSCHÄDEN REGULIEREN

Im heutigen Tiefenbergbau treten Schäden auf, wenn sich die Erdoberfläche aufgrund der darunter vom Abbau in bis zu 1.500 Meter Tiefe entstandenen Hohlräume senkt. Das kann zum Beispiel Risse in Bauwerken oder feuchte Keller verursachen. Bergschäden werden durch ein nach der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001 zertifiziertes Bearbeitungsverfahren reguliert. Die meisten der rund 25.500 neuen Meldungen pro Jahr enden einvernehmlich. Etwa 90 Prozent davon belaufen sich auf Schäden unter 5.000 Euro. Für strittige Fälle, etwa 90 pro Jahr, gibt es eine Schlichtungsstelle. Weniger als 20 Fälle im Jahr landen vor Gericht. Im Jahr 2015 beliefen sich die Gesamtkosten für die Schadensregulierung auf 170 Millionen Euro. Für die Schadensmeldung bietet die RAG ein Bergschadens-Service-Center mit kostenloser Hotline an.

Ablauf der Bergschadensregulierung



Sämtliche Schäden werden bei Vor-Ort-Terminen von RAG-Mitarbeitern sachverständig begutachtet. Sie prüfen, ob gemeldete Schäden auf Bergbauaktivitäten zurückzuführen sind. Sind die Ansprüche gerechtfertigt, können Gebäudeeigentümer zwischen finanzieller Entschädigung und Reparatur wählen. Die mit der Bergschadensbearbeitung betrauten Mitarbeiter der RAG sind in der Regel Bauingenieure oder Bautechniker und sowohl fachlich als auch psychologisch geschult. Einer der spektakulärsten Bergschadensfälle der jüngeren Vergangenheit war die Hebung der Gregorschule in Bottrop-Kirchhellen im Herbst 2014. Das in Schiefelage geratene Gebäude aus den 1950er Jahren wurde um fast einen Meter hydraulisch angehoben und gesichert. Die Kosten für diese technisch

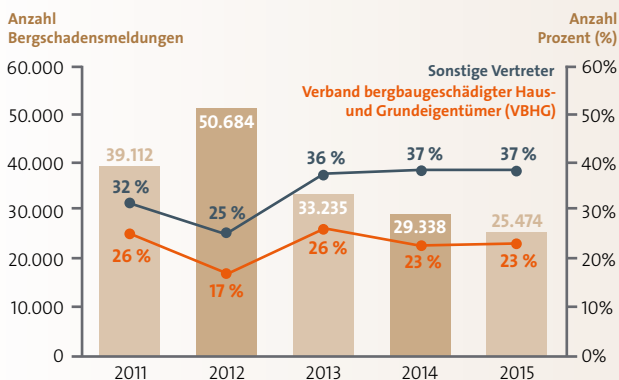
106

106 formelle Streitverfahren im Berichtsjahr.

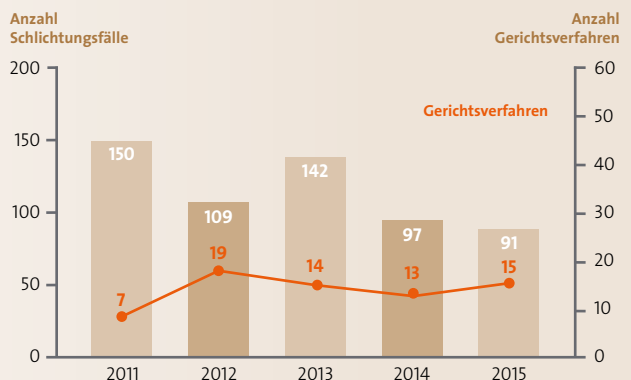
anspruchsvolle Maßnahme hat die RAG aufgrund ihrer gesetzlichen Verpflichtung getragen. Das Unternehmen wird auch nach dem Auslauf im Jahr 2018 die vom Bergbau verursachten Schäden regulieren.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

Bergschadensmeldungen

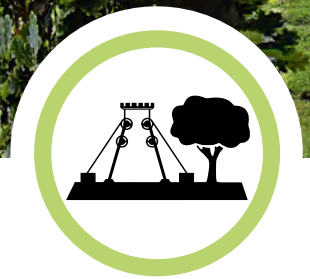


Formelle Streitverfahren





Landschaftsgestaltung: Grünpflege im neu gestalteten Stadtteilpark Gneisenau



Flächenmanagement

Die Zukunft ist unser Revier

Die RAG besitzt umfangreiche Erfahrungen darin, ehemalige Bergbauareale für eine neue Folgenutzung zu entwickeln. Dies ist aus zwei Gründen wichtig: Zum einen verlieren zahlreiche Städte mit dem Ende der Montanindustrie einen bedeutenden Industriezweig mit Tausenden Arbeitsplätzen. Zum anderen sind Flächen eine Ressource für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Mit der Entwicklung ehemaliger Bergbauareale kommt die RAG ihrer Verantwortung nach, keine „verbrannte Erde“ zu hinterlassen.

Über ihr Beteiligungsunternehmen RAG Montan Immobilien entwickelte die RAG bereits für viele ehemalige Zechengelände maßgeschneiderte Konzepte für nachhaltige Lösungen. Die Revitalisierung der früheren Bergbauareale eröffnet die Chance, Flächen auf der „grünen Wiese“ oder am Stadtrand zu schonen. Damit unterstützt das Unternehmen auch das „30-Hektar-Ziel“ der Bundesregierung. Danach sollen in Deutschland ab dem Jahr 2020 pro Tag nicht mehr als 30 Hektar Freifläche für Ansiedlungen umgewidmet werden.

Die meisten zuvor industriell genutzten Flächen lassen sich allerdings ohne schlüssiges Gesamtkonzept nicht ohne weiteres wieder in den Wirtschaftskreislauf integrieren. Der Markt spielt dabei eine wichtige Rolle, doch neue Entwicklungskonzepte müssen sowohl den wirtschaftlichen als auch den gesellschaftlichen Herausforderungen in den Regionen gerecht werden. Die Aufgabe besteht in der

252 ha

Im Jahr 2015 wurden rund 252 Hektar aus der Bergaufsicht entlassen.

nachhaltigen Integration von Flächen in das städtische Gefüge; dies gelingt nur im aktiven Dialog mit den Bürgern. Das Ziel lautet, jedes Jahr etwa 120 Hektar aus der Bergaufsicht zu entlassen. In den vergangenen fünf Jahren reaktivierte die RAG durchschnittlich 131 Hektar Fläche pro Jahr für eine neue Nutzung.

Für die RAG bedeutet Flächenmanagement weit mehr als die Rückversetzung ehemaliger Bergbauflächen in ihren ursprünglichen Zustand gemäß Bundesberggesetz. Mit

kreativen und immobilienwirtschaftlich nachhaltigen Konzepten werden wertvolle Flächen sinnvoll und sensibel in ihre städtebauliche beziehungsweise landschaftliche Umgebung integriert.

ALTE STANDORTE ZU NEUEM LEBEN ERWECKEN

Da jede Fläche individuell ist, gestaltet sich das Spektrum der Folgenutzungen vielfältig. Ein überregional bekanntes Beispiel für nachhaltige Quartiersentwicklung zeigt die bereits im Jahr 1997 realisierte Umnutzung der Zeche Mont Cenis in Herne-Sodingen. Rund um die Fortbildungsakademie des Innenministeriums NRW mit der damals weltweit größten Dach-Solaranlage entstand ein Quartier mit neuen Wohnungen, Einzelhandel und Arztpraxen sowie soziale Einrichtungen und Parkanlagen.

Die Themen Logistik und Gewerbe prägen hingegen den nahezu vollständig entwickelten „Zukunftsstandort Ewald“ in Herten. Durch diese auf rund 50 Hektar realisierte Maßnahme ließ sich die Versiegelung wertvoller Böden vermeiden. Das Gelände bietet aber auch Raum für Zukunftstechnologien, so siedelte sich beispielsweise das Wasserstoffkompetenzzentrum Herten dort an.

Beispielhaft für eine nachhaltige Flächenentwicklung im intensiven Dialog mit Bürgern steht das Kreativ.Quartier Lohberg (KQL) in Dinslaken. Durch die Partizipation der Menschen an Entwicklung und Planung, Kunst und Kultur des ehemaligen Bergwerksgeländes bis hin zur Mitgestaltung eines insgesamt 411 Hektar großen gesamten Stadtquartiers schaffen sich die Bewohner von Lohberg eine neue Heimat.

Das rund 22 Hektar große Gelände des ehemaligen Bergwerks Hugo in Gelsenkirchen steht exemplarisch für den Beitrag der Entwicklung ehemaliger Bergbauflächen für die regionale Energiewende. Anstatt dass an anderer Stelle zusätzlich wertvolle landwirtschaftliche Nutzfläche verbraucht werden muss, bringt das Unternehmen hier vorhandene Ressourcen für eine Parkanlage mit schnell wachsenden Gehölzen ein – die erste großflächige Kurzum-



Auf dem alten Zechenareal des Bergwerks Hugo in Gelsenkirchen entsteht ein 22 Hektar großer Biomassepark.

triebsplantage in einem europäischen Ballungsraum. Der Biomassepark wird als öffentlicher Raum gestaltet, damit er für entsprechende Projekte der Umweltbildung und für Freizeit- und Erholungszwecke offen steht. Ein weiterer Biomassepark wird gegenwärtig auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei Hassel projektiert. Im Saarland setzt das Unternehmen vermehrt auf erneuerbare Energien. Im August 2015 ging in Wellesweiler auf einer 3,4 Hektar großen Fläche der neunte Solarpark in der Region in Betrieb.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

Wandel als Chance

Im Rahmen des interkommunalen Projekts „Wandel als Chance“ unterzeichneten im Februar 2014 das Land NRW, 21 Kommunen und Kreise, der Regionalverband Ruhr (RVR), die RAG Aktiengesellschaft und RAG Montan Immobilien die sogenannte Bergbauflächenvereinbarung, die da-

für Sorge tragen soll, den Bergbau, die Träger öffentlicher Belange und die Investoren zusammenzuführen. Mit der Unterzeichnung verpflichteten sich die Partner zur vorausschauenden Revitalisierung von insgesamt 20 ehemaligen Bergbauflächen in NRW. Das Projekt „Wandel als Chance“ entstand

im Jahr 2008 nach dem Beschluss zur schrittweisen Stilllegung der Steinkohlenförderung bis Ende des Jahres 2018. Das Ziel des Projekts lautet, mittel- und langfristig wirksame Konzepte zur wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung umzusetzen, die großräumig wirksam sind.



Freizeitflächen prägen das Bild des ehemaligen Bergwerks Lohberg.

Fallbeispiel

Geschichte trifft Zukunft



Wer einen typischen Ort des Wandels vom Bergbauzeitalter zur Nachbergbauära sehen möchte, der muss nach Lohberg kommen. Denn im Dinslakener Stadtteil Lohberg soll auf dem ehemaligen Zechenstandort gemeinsam mit der benachbarten Gartenstadt Deutschlands größtes zusammenhängendes CO₂-neutrales Stadtquartier entstehen.

Wo vor einigen Jahren noch Kohle gefördert wurde, wird heute schon erneuerbare Energie gewonnen. Das Konzept sieht die Entwicklung eines einzigartigen Energiestandorts vor, bei der eine räumliche Verknüpfung von Stadtteil, Zechengelände und Haldenlandschaft entsteht. Das Kreativ.Quartier Lohberg, das Gemeinschaftsprojekt von RAG Montan Immobilien und der Stadt Dinslaken, steht nicht nur als Symbol für den Umwandlungsprozess eines ganzen Stadtteils, sondern auch für die Zukunft Dinslakens und als Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung. Zudem leistet es einen wichtigen Beitrag im Prozess der regionalen Energiewende und zum Klimaschutz.

Das Energiekonzept sieht vor, Lohberg ausschließlich mit erneuerbaren Energien zu versorgen, die auf dem Are-

al selbst gewonnen wurden. Das Ziel, erstes CO₂-neutrales Stadtquartier Deutschlands zu werden, wird dabei bereits über die Gewinnung von Wind- und Sonnenenergie direkt auf dem Standort erreicht. Für eine Photovoltaikanlage steht das Dach der Kohlenmischanlage zur Verfügung und auf der Halde reckt sich ein Windrad in die Höhe. Auf diese Weise bleibt Lohberg ein Energiestandort, der durch den Wandel zur klimafreundlichen Energieerzeugung mit dem gesellschaftlichen Wandel Schritt hält.

Ergänzt werden kann dieser Energiemix zudem mit Geothermie, Solarthermie, Biomasse und Grubengas. Hier schlummert im Moment mit Blick auf das Grubenwasser noch ein Riesenpotenzial für die Energiegewinnung. Das knapp 30 Grad Celsius warme Grubenwasser aus dem ehe-



Panoramansicht über das Gelände mit Kohlenmischanlage und Förderturm.

maligen Bergwerk muss abgepumpt werden, damit es sich nicht mit dem Grundwasser mischt – und mit der Wärme gelangt so Energie an die Oberfläche, die über Wärmetauscher genutzt werden kann.

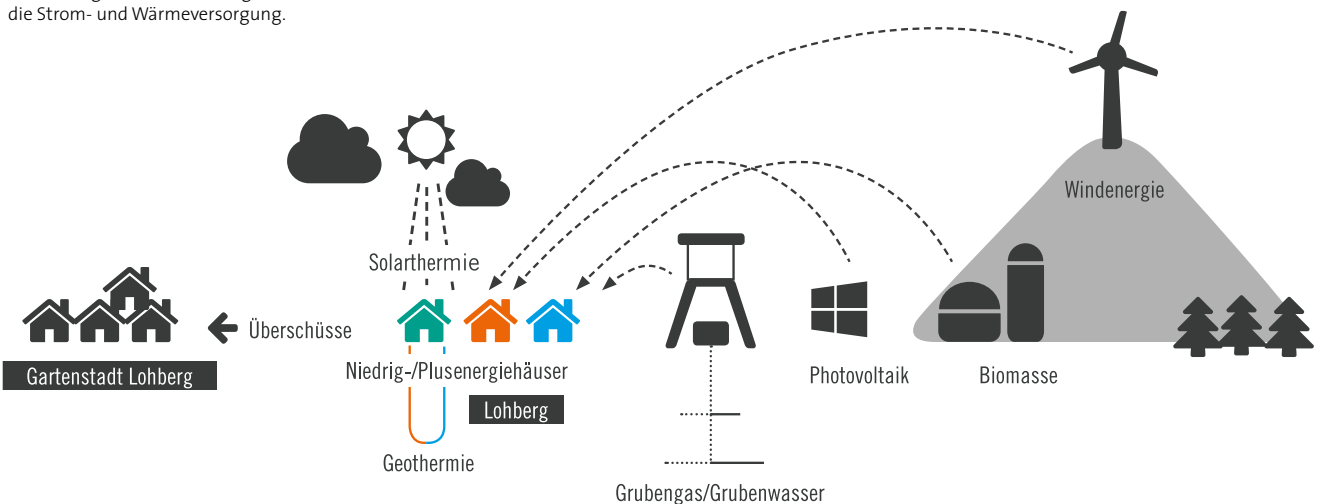
Das Kreativ.Quartier Lohberg soll ein Miteinander von neuer Architektur und denkmalgeschützten Gebäuden prägen. Dies gilt für die Neubauareale und vor allem für das Zentralcluster, den Kernbereich rund um die ehemali-

ge Lohnhalle. Moderne Plusenergiehäuser verdichten den Stadtteil und verweisen zugleich auf den zukunftsorientierten Aspekt des Projekts.

Seinen Namen verdankt das Kreativ.Quartier übrigens seinem lebendigen Kern zwischen den ehemaligen Zechengebäuden, in dem sich vor allem Menschen aus Kunst und Kultur angesiedelt haben. Sie helfen mit, Lohberg zu einem nachhaltigen Erlebnisstandort zu gestalten.

Das Energiekonzept des Kreativ.Quartiers Lohberg

Neue Energien sichern künftig die Strom- und Wärmeversorgung.





Ein Beispiel für den transparenten Dialog: Das Zukunftsforum im Jahr 2014 auf der Zeche Zollverein.



Dialog, Transparenz und Compliance

Offener Austausch, transparente Abläufe, klare Handlungsempfehlungen

Die RAG verfolgt einen konsequenten Ansatz der Offenheit und Transparenz. Über die bereits erwähnten Dialoge hinaus laden RAG-Stiftung und RAG zum Beispiel gemeinsam zum sogenannten Zukunftsforum ein, um über Themen und Herausforderungen des Bergbaus und der Regionen ins Gespräch zu kommen.

Die Veranstaltung bringt Experten aus Politik, Gewerkschaft und Wissenschaft zusammen und beleuchtet verschiedene Facetten der Transformationsprozesse in den Bergbauregionen. In diesen Austausch bringt sich die RAG mit ihren Lösungsansätzen und -kompetenzen ein. Daneben richtet sie sich jedes Jahr mit zahlreichen Bürgerveranstaltungen direkt an die Anwohner in den Bergbauregionen. Hier stehen speziell die Ewigkeitsaufgaben beziehungsweise das Grubenwasserkonzept im Mittelpunkt. Das Ziel lautet, die geplanten Maßnahmen aus erster Hand zu erläutern und offene Fragen zu beantworten. Den Gemeinden hat die RAG im Jahr 2015 zusätzlich angeboten, vor Ort zu informieren. Insgesamt fanden im vergangenen Jahr allein an der Saar knapp 40 Informationsveranstaltungen statt.

Auch eine offene Kommunikation zum Thema PCB nimmt die RAG sehr ernst: Polychlorierte Biphenyle (PCB) waren in Hydraulikölen unter Tage aus Gründen des Brandschutzes behördlich vorgeschrieben. In den 1980er Jahren fand man heraus, dass sie eine schädliche Wirkung auf

Gesundheit und Umwelt haben. Da das Grubenwasser in einigen Fällen Bereiche durchfließt, in denen PCB damals zum Einsatz kamen, lässt es die RAG regelmäßig durch unabhängige Messinstitute untersuchen. Ähnliches gilt für die Verbringung von Reststoffen unter Tage: Die RAG hat in den 1980er Jahren in Abstimmung mit der Landesregierung und den zuständigen Behörden entsprechende Reststoffe nach unter Tage verbracht. Schon damals wurde der Anstieg des Grubenwassers in einer entsprechenden Machbarkeitsstudie berücksichtigt.

Die RAG wird in Zukunft einen unabhängigen internationalen wissenschaftlichen Begleitkreis initiieren, der die Auswirkungen des Grubenwasseranstiegs auf die Umwelt analysiert.

GELEBTE COMPLIANCE-KULTUR

Auch das Compliance Management System (CMS) der RAG, das seit dem Jahr 2007 aufgebaut wurde, dient der Offenheit und Transparenz. In dem Bewusstsein ihrer gro-

ßen Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt sowie gegenüber Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären und Mitarbeitern schuf die RAG eine ausgeprägte Compliance-Kultur. Das Ziel lautet, sicherzustellen, dass sich das Unternehmen und seine Mitarbeiter gesetzes- und regelkonform verhalten und damit Risiken vom Unternehmen abgewendet werden. Compliance steht bei der RAG unter dem Motto „ehrlich, gewissenhaft, verlässlich“. Die Compliance-Ziele leiten sich direkt aus den durch den Vorstand festgelegten Unternehmenszielen ab. Für die alltägliche Umsetzung sorgt das CMS. Verantwortlich für die Koordination ist der Zentralbereich Recht/Compliance, dessen Leiter als Compliance-Beauftragter fungiert. Zentraler Baustein des CMS ist das Compliance-Programm, das auf einem Verhaltenskodex basiert, der für alle Mitarbeiter verbindlich ist. Ein Selbsttest, Schulungen und ein internes Kontrollsystem tragen zum Erreichen der Compliance-Ziele bei.

Im Berichtszeitraum standen hinsichtlich Compliance vor allem die Themen Umweltschutz, Einkaufsprozesse und Vergabeverfahren sowie allgemein die Korruptionspräven-

tion im Fokus. Für das Jahr 2015 wurden keine wesentlichen Verstöße festgestellt, die zu melden wären. Mit dem Rückzug aus dem Bergbau rücken künftig die Desinvestition sowie der Übergang in die Nachbergbauzeit stärker ins Blickfeld.

Die RAG Konzernrevision GmbH, eine 100-prozentige Tochter der RAG Aktiengesellschaft, nimmt alle Aufgaben einer internen Revision wahr und übernimmt im Auftrag der Unternehmensleitung eine wichtige Kontrollfunktion. Im Rahmen ihrer Tätigkeit überprüft sie auch die Einhaltung von Compliance.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

0

Im Berichtszeitraum lagen keine belastbaren Korruptionsfälle vor.



Anna Zymła-Szymendera und Dr. Harald Knöchel zeichnen verantwortlich für das Compliance Management System der RAG.

Ein Stück gelungener Strukturwandel:
Das ehemalige Bergwerk Ewald ist
heute ein Logistikstandort.



Verantwortungsvolles Finanzmanagement

Sorgsamer Umgang mit finanziellen Mitteln

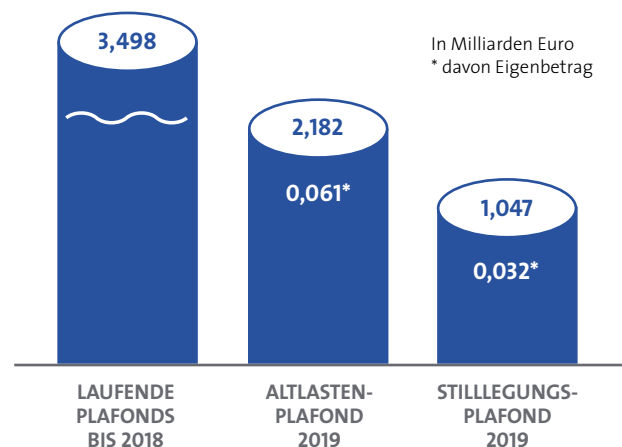
Mit dem Rückzug aus dem aktiven Steinkohlenbergbau steht die RAG vor besonderen wirtschaftlichen Herausforderungen. Ihr Geschäftszweck wird sich in den kommenden Jahren von der Steinkohlenproduktion hin zur Bearbeitung von Altlasten und Ewigkeitsaufgaben fundamental verändern.

Im Jahr 2007 einigten sich der Bund, die Länder NRW und das Saarland sowie die RAG und die IG BCE, die subventionierte Steinkohlenförderung zum Ende des Jahres 2018 sozialverträglich zu beenden. Den Auslaufprozess und seine Rahmenbedingungen sowie die Bereitstellung von Subventionen regelt das Steinkohlefinanzierungsgesetz. Das unternehmerische Handeln der RAG wird geprägt durch die Bestimmungen dieses Gesetzes, der Bewilligungsbescheide und der Kohlerichtlinien. Es erfordert eine strikte Kostendisziplin. Das Gesetz sieht vor, den Absatz deutscher Steinkohle bis Ende des Jahres 2018 mit kontinuierlich sinkenden Plafondbeträgen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Die Plafondmittel dienen im Wesentlichen drei Finanzierungszwecken:

- **Zur Vermarktung der Kohle**
- **Zur Stilllegung der Bergbaubetriebe**
- **Zur Finanzierung der endlichen Altlasten**

Erforderlich sind Absatzbeihilfen zur Deckung der Differenz zwischen den Produktionskosten und den niedrigeren Er-

Ab 2016 zufließende Finanzmittel



lösen aus dem Verkauf der produzierten Kohlen zum Weltmarktpreis. Schöpft die RAG die zugesagten Plafondmittel aufgrund höherer Markterlöse nicht vollständig aus, werden bei Bund und beim Land NRW zugesagte Haushaltsmittel nicht in Anspruch genommen. Dementsprechend hat das

Unternehmen seit dem Jahr 2007 Beihilfen in Höhe von rund 2,7 Milliarden Euro nicht in Anspruch genommen. Für den Stilllegungszeitraum der Bergbaubetriebe und für die Altlasten des Steinkohlenbergbaus nach dem Jahr 2018 hat die RAG die erforderlichen Rückstellungen gebildet. Die Finanzmittel dafür hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren aus den geleisteten Plafondmitteln angesammelt beziehungsweise wird sie von der öffentlichen Hand auf Basis des Steinkohlefinanzierungsgesetzes und ergangener Bewilligungsbescheide noch ausgezahlt erhalten. Mit den der RAG zufließenden Geldmitteln ist sichergestellt, dass die RAG jederzeit ihre Verpflichtungen gegenüber Dritten erfüllen kann.

UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Zuständig für die Unternehmensplanung der RAG ist ein Steuerkreis, der seit dem Jahr 2005 strategisch an den Vorstand berichtet. Ihm gehören Mitglieder aus den Bereichen Gesamtplanung/Unternehmenssteuerung, Rechnungs- und Beihilfewesen sowie Belegschaft an. Bei Bedarf werden Experten zu Sonderthemen wie beispielsweise Konzernentwicklung oder Steuern hinzugezogen. Die Unternehmensplanung bildet die Grundlage für das strategische und operative Handeln der RAG. In dem mehrstufigen Planungsprozess werden hierbei sowohl Daten zur Unternehmenssteuerung als auch für die Ergebnis- und Finanzplanung hergeleitet.

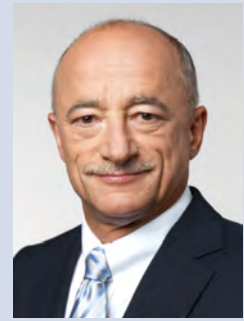
Der Bereich Beihilfewesen zeichnet für den Nachweis der Subventionen verantwortlich. Er erbringt jedes Jahr gegenüber dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) die entsprechenden Nachweise (Absatzmengen, Produktionskosten, Stilllegungsaufwendungen etc.) und begleitet die anschließende Prüfung durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen, das durch das BAFA beauftragt wird. 2015 erhielt die RAG Subventionen in Höhe von 1,4 Milliarden Euro. Bereits heute beschäftigt sich das Unternehmen außerdem mit der Frage, wie die Nachweispflicht und Auszahlung der Beihilfen ab dem Jahr 2019 geregelt werden sollen. Hierzu steht die RAG in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie mit dem BAFA.

ERFOLG OPTIMIEREN – SCHADEN ABWENDEN

In die Planungs-, Steuerungs-, Kontroll- und Berichterstattungsabläufe auf allen Konzernebenen eingebunden ist das Risiko-Chancen-Managementsystem (RCM) der RAG. Dieses betrachtet nicht nur die gesetzlich und regulatorisch verpflichtenden Aspekte, sondern wird gleichzeitig als strategisches und operatives Steuerungsinstrument eingesetzt, um

94 %

Für das Zuschussjahr 2015 wurden 1,4 Milliarden Euro Beihilfen (94 Prozent) angemeldet.



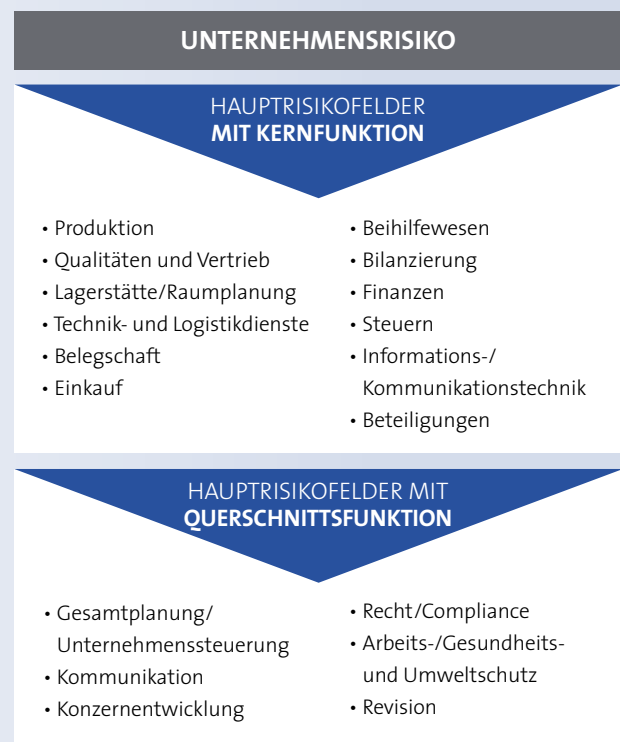
„Die finanziellen Mittel für die Folgen des Steinkohlenbergbaus sind gesichert – auch über das Jahr 2018 hinaus.“

Dr. Jürgen Rupp, Vorstand Finanzen

den wirtschaftlichen Erfolg zu optimieren beziehungsweise wirtschaftlichen Schaden abzuwenden. Die Grundzüge des RCM hat der Vorstand in risikopolitischen Leitsätzen festgelegt, verantwortlich für definierte Risikofelder sind die Risikomanagementbeauftragte sowie ein Lenkungsausschuss. Die kontinuierliche und systematische Identifikation, Analyse, Bewertung und Dokumentation aller wesentlichen Chancen und Risiken sowie entsprechender Maßnahmen erfolgt in den unternehmensspezifischen Hauptrisikofeldern. Die RAG-Konzernrevision hat im Berichtszeitraum das Risikomanagement in mehreren Organisationseinheiten des Konzerns geprüft. Ergebnis: Die gesetzlichen und unternehmensinternen Anforderungen wurden erfüllt.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

Risikomanagementsystem





Schulung: Mitarbeiter trainieren die sichere Bandführung.



Wissensmanagement

Kompetenz für die Zukunft bewahren

Bedingt durch den Auslauf des Bergbaus steht das Wissensmanagement der RAG vor besonderen Herausforderungen, denn es gilt, das Know-how abkehrender Mitarbeiter bis zum Ende des Jahres 2018 zu erhalten und auszubauen.

So lassen sich stabile Prozessabläufe auf dem neuesten Stand der Technik gewährleisten sowie die hohen Standards im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sichern. Darüber hinaus muss die RAG ihr Know-how über den Auslaufprozess hinaus bewahren, um die Bergbaufolgen weiterhin kompetent zu bewältigen. Dazu entwickelt die RAG ihr Wissensmanagement kontinuierlich weiter.

Basierend auf Feedback-Instrumenten wie der Mitarbeiterbefragung oder dem Führungsbarometer holt das Unternehmen regelmäßig bei allen Beschäftigten ein Meinungsbild ein. Die Resultate sind auch eine Quelle zur Identifikation von Maßnahmen für eine strukturierte Aus-, Fort- und Weiterbildung. In Individual- und Gruppentrainings werden insbesondere Führungskräfte fit gemacht für die RAG der Zukunft.

ZIELGENAUE PERSONALENTWICKLUNG

Die RAG lässt niemanden ins Bergfreie fallen. So lautet die Handlungsmaxime im Rahmen der Sozialpartnerschaft.

Mitarbeiter, die nicht im Zuge des Auslaufs des Steinkohlenbergbaus in den Ruhestand wechseln können oder jene, die nicht für die Zukunftsaufgaben benötigt werden, werden in neue Arbeitsverhältnisse vermittelt. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist jedoch die Bereitschaft, neue Aufgaben zu übernehmen und gegebenenfalls den Arbeitsort zu wechseln.

Insgesamt investierte die RAG im Berichtsjahr rund 6,6 Millionen Euro in Fort- und Weiterbildung. So wurde unter anderem das Weiterbildungskonzept der Grubenwehr evaluiert und verbessert. Um den individuellen Know-how-Transfer von Mitarbeitern, die ihre Position wechseln beziehungsweise in den Ruhestand gehen, auf ihre Nachfolger zu strukturieren, entwickelte die RAG die „Wissensstafette“. Das Verfahren wurde bis Ende des Jahres 2015 bereits 64 Mal erfolgreich abgeschlossen. Mit 4,6 Fortbildungsschichten pro Kopf haben die Beschäftigten im Berichtszeitraum auf weiter hohem Niveau Zeit für die Know-how-Sicherung angewendet.



Ende des Jahres 2015 zählte die RAG noch 426 Auszubildende.

100 %

Für das Jahr 2015 wurden von den 126 identifizierten kritischen Kernkompetenzen 100 Prozent durch geeignete Maßnahmen gedeckt.

Ende des Jahres 2015 zählte die RAG noch 426 Auszubildende. Sie alle werden bis zum Auslauf einen qualifizierten Abschluss machen können. In der Regel bestehen rund 95 Prozent von ihnen die Abschlussprüfungen mit Erfolg.

KOMPETENZEN SICHERN FÜR DIE ZUKUNFT

Um den Erfolg des Konzerns nachhaltig zu sichern, gilt es schon heute, das Führungskräftepotenzial von morgen zu entwickeln. Seit mehr als zehn Jahren lädt die RAG regelmäßig zu Führungswerkstätten ein. Im Berichtsjahr nahmen 510 Mitarbeiter an 23 dieser Werkstätten teil. Dazu kommen Orientierungs- und Entwicklungswshops sowie die RAG-Sommerakademie, die allein im Jahr 2015 über 410 Teilnehmer zählte. Von besonderer Bedeutung für die Zukunft ist das High-Potential-Programm des Konzerns. Es zielt darauf ab, potenzielle Führungskräfte für die erste und zweite Ebene frühzeitig zu identifizieren und zu qualifizieren. Im Berichtsjahr befanden sich 46 vor allem junge Mitarbeiter in dem entsprechenden Management-Pool.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele



Mitarbeiter, die aufgrund von Bergwerksschließungen an einen anderen Standort wechseln, bekommen von der RAG das dafür nötige Rüstzeug an die Hand.



Im Trainingszentrum Bergbau bildet die RAG Sicherheitsbeauftragte aus und zeichnet auch verantwortlich für deren regelmäßige Fortbildung.

Arbeitsschutz, Grubensicherheit

Gesundheit und Sicherheit so wichtig wie die Produktion

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz nehmen bei der RAG schon seit Anfang der 1990er Jahre einen gleichrangigen Stellenwert mit Produktion und Wirtschaftlichkeit ein. Standen zunächst hauptsächlich technische Verbesserungen im Mittelpunkt, so folgten zahlreiche Veränderungen in der Organisation und die Beachtung des Menschen in seinem sicherheitlichen Verhalten.

Einen positiven Einfluss übten auch Gewerkschaft und Mitbestimmung und eine veränderte Unternehmenskultur aus. Seit dem Jahr 1995 sanken die Unfallzahlen im Steinkohlenbergbau um über 90 Prozent auf das außerordentlich niedrige Niveau von 4,4 Unfällen pro eine Million Arbeitsstunden im Jahr 2015.

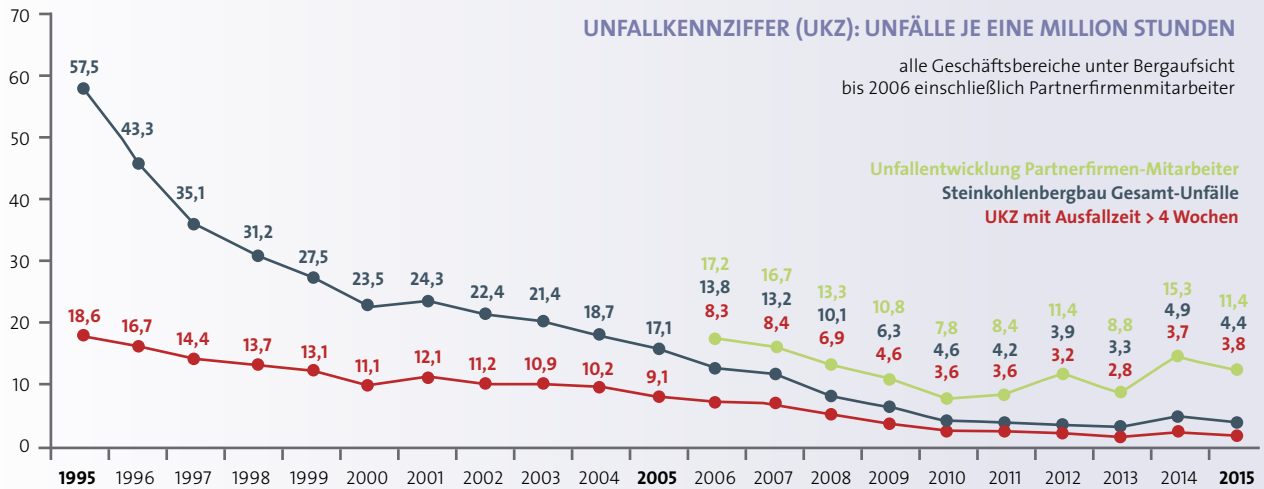
DAS ZIEL HEISST NULL UNFÄLLE

Nach Ansicht der Arbeitsschutzorganisation ISSA Mining (International Social Security Association), mit der die RAG kooperiert, ist es auch in einer Industrie mit einem hohen Risikopotenzial wie dem Bergbau möglich, die Anzahl der Arbeitsunfälle systematisch und kontinuierlich zu senken. Es gilt, die Zahl der Unfälle in der Rohstoffindustrie durch geeignete Präventionsmaßnahmen weiter zu verringern. Und der erkennbar hohe Stellenwert, den die Arbeitssicherheit bei der RAG genießt, besteht auch im Auslaufbergbau

weiter. Mit dem Konzept „Sicher bis 2018“ will das Unternehmen das gute Niveau des Arbeitsschutzes halten und möglichst weiter steigern. Zu den Maßnahmen gehört unter anderem eine konzernweite Arbeitsschutzkampagne, die im Jahr 2015 entwickelt wurde und bis Ende des Jahres 2018 die eigenen Mitarbeiter ebenso wie die Partnerfirmenmitarbeiter zu sicherem Handeln vor, während und nach der Arbeit anhalten soll.

Ebenso wie Arbeitssicherheit besitzt auch der Gesundheitsschutz in der gesamten Montanindustrie einen sehr hohen Stellenwert. Organisiert wird er bei der RAG nach der Konzernrichtlinie Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz (AGU). Strategische Entscheidungen trifft der Konzernausschuss AGU. Für deren Umsetzung zeichnet der Koordinierungsausschuss AGU verantwortlich. Mit der Einführung des betrieblichen Gesundheitsmanagements „... inForm“ im Jahr 2009 verlieh die RAG dem hohen Stel-

Anzahl meldepflichtiger Unfälle



lenwert des Gesundheitsschutzes weiteren Nachdruck. Dabei geht es nicht nur um einfache Gesundheitsförderung durch sportliche Aktivitäten oder Ernährungstipps, sondern vor allem um eine persönliche Gesundheitskompetenz. Im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe kann jeder Mitarbeiter die Chancen und Risiken für seine Gesundheit selbst einschätzen und gesundheitsgerecht handeln.

GESUNDHEITSQUOTE SEIT JAHREN UNVERÄNDERT HOCH

Regelmäßig werden Gesundheitsberichte verfasst, die unter anderem Daten über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit, Entwicklung von Berufskrankheiten oder auch die gestellten medizinischen Diagnosen – selbstverständlich anonym – enthalten. Bei der RAG Deutsche Steinkohle lag in den vergangenen fünf Jahren die Gesundheitsquote immer über 93 Prozent, im Berichtszeitraum betrug sie 93,9 Prozent. Seit einigen Jahren ist trotz steigenden Altersdurchschnitts der Belegschaft ein deutlicher Rück-

gang der Arbeitsunfähigkeitszeiten (AU) zu erkennen. Im Jahr 2015 fehlte ein Mitarbeiter durchschnittlich 17,8 Tage (Zeitraum 1. Oktober 2014 bis 30. September 2015). Die mit Abstand größte Diagnosegruppe nimmt trotz sinkender Tendenz nach wie vor mit knapp 40 Prozent aller Diagnosen die der Muskel- und Skeletterkrankungen ein.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

4,4

Die Anzahl meldepflichtiger Unfälle im Steinkohlenbergbau betrug im Jahr 2015 4,4 Unfälle pro eine Million Arbeitsstunden.



Eine neue Arbeitsschutzkampagne rückt den Teamgeist und die Bergmannsehre in den Mittelpunkt.



RAG-Vorstandsvorsitzender Bernd Tönjes überreicht NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zum Abschied des Bergbaus in Marl ein Kunstwerk.



Vorbildliche Sozialpartnerschaft

Hand in Hand für ein starkes Bündnis

Die Montan-Mitbestimmung zählt zu den Erfolgskonzepten der deutschen Industriegeschichte. Seit mehr als 60 Jahren prägt das Modell den deutschen Steinkohlenbergbau und die RAG.

Die unternehmerischen Interessen sowie die Interessen des Arbeitnehmers werden gemeinschaftlich abgeglichen, unterschiedliche Interessenslagen werden anerkannt und verantwortungsvolle Kompromisse erarbeitet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer verhandeln auf Augenhöhe – der Aufsichtsrat des Unternehmens ist paritätisch mit Anteilseignern und Beschäftigten besetzt.

Die Sozialpartnerschaft bewirkte in den vergangenen Jahren viel Positives für den sozialen Frieden im Unternehmen und in den Bergbauregionen – auch in schwierigen Zeiten. Seit dem Jahr 1969 musste die Zahl der Beschäftigten um insgesamt 250.000 reduziert werden. Von ehemals 52 Bergwerken, 29 Kokereien und fünf Brikettfabriken waren im Jahr 2015 nur noch drei Bergwerke aktiv, von 2016 bis



Kumpel und Gewerkschaft stehen Seite an Seite – wie hier in Brüssel beim Kohleaktionstag im Jahr 2010.



„Auch in schwierigen Phasen, die den Kolleginnen und Kollegen viel abverlangten, handelten die Verantwortlichen stets im konstruktiven und partnerschaftlichen Miteinander.“

Norbert Maus, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Betriebsräte im RAG-Konzern und des Gesamtbetriebsrats der RAG Deutsche Steinkohle

O

Die Anzahl betriebsbedingter Kündigungen beträgt null.

2018 sind es noch zwei. Ein Schrumpfprozess, der seinesgleichen sucht und bis heute sozialverträglich abläuft.

GEMEINSAME HERAUSFORDERUNGEN

Im Jahr 2015 stand vor allem die Schließung des Bergwerks Auguste Victoria, das im Dezember die Förderung einstellte, im Mittelpunkt. Von den dort Anfang des Jahres 2015 noch tätigen 2.000 Mitarbeitern wechselten insgesamt 850 an andere Standorte, 975 waren vorruhestandsberechtigt. Die übrigen Mitarbeiter unterstützte die RAG bei der Suche nach einem neuen Arbeitgeber. Im Vordergrund steht dabei, den Qualifikationen der Mitarbeiter entsprechende, unbefristete Arbeitsplätze außerhalb des Bergbaus anzubieten. Insgesamt wurden von den im Jahr 2012 noch 1.700 Nicht-Vorruhestandsberechtigten bis heute 1.000 in neue Beschäftigungsverhältnisse vermittelt, die übrigen erhalten weiterhin Unterstützung bei der Vermittlung. Zudem fanden Verhandlungen zu einem neuen Gesamtsozialplan und einem Interessensausgleich statt.

Auf dem Weg bis zum Jahr 2018 bestehen für Unternehmen und Mitbestimmung weitere große Herausforderungen. Sie führen den deutschen Steinkohlenbergbau gemeinsam zu Ende und arbeiten zugleich daran, ein neues Kapitel in der Industriegeschichte der RAG einzuleiten. Dabei kommt auch der uneingeschränkten Solidarität der Bergleute untereinander, die nicht zuletzt die Sozialpart-

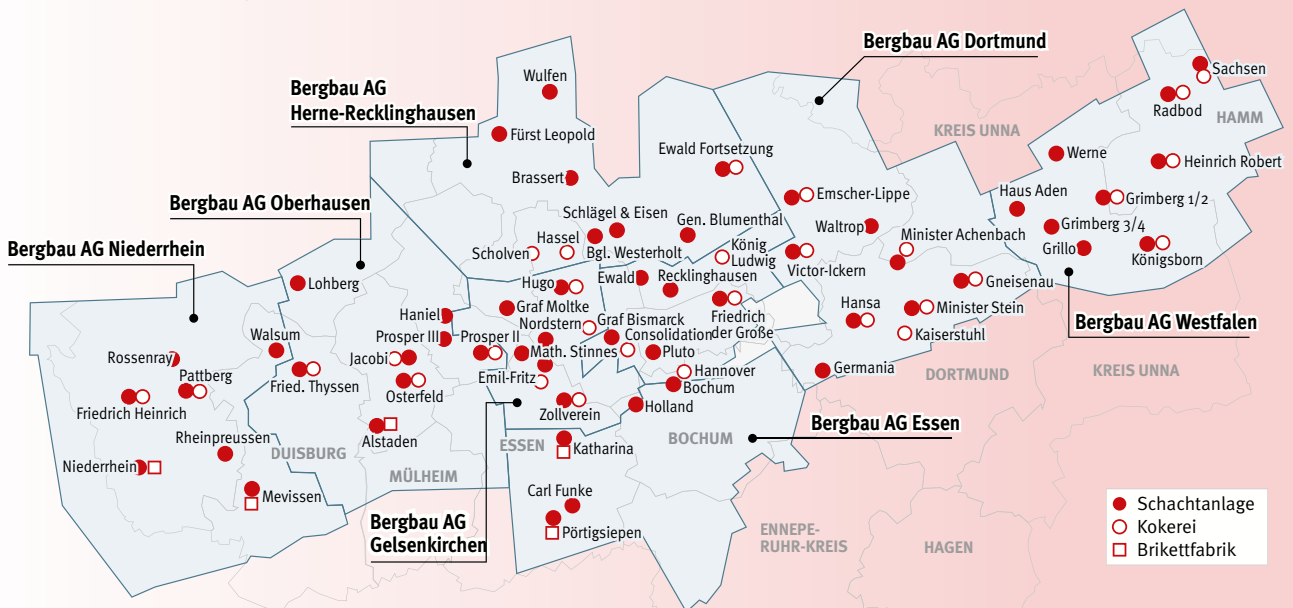


Das Bergwerk Auguste Victoria wurde nach 110 erfolgreichen Jahren Ende des Jahres 2015 stillgelegt. Niemand fällt ins Bergfreie.

nerschaft bei der RAG ausmacht, eine wichtige Rolle zu. So leisten das Unternehmen und seine Beschäftigten einen wertvollen Beitrag zum nachhaltigen Miteinander. Denn nachhaltiges Handeln bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, und das tut die RAG für ihre Mitarbeiter – und umgekehrt.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele

Steinkohlenbergwerke der RAG 1969



Im Jahr 1969 gab es noch 52 Bergwerke mit insgesamt 55 Schachtanlagen, 29 Kokereien und fünf Brikettfabriken.



Halten gemeinsam die bergmännische Kultur lebendig: Mitglieder des Musikvereins „Glückauf“, des Knappenvereins Tecklenburger Land sowie des Ibbenbürener Bergbaumuseums.

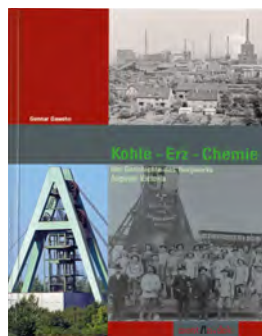


Bergbauerbe und -kultur

Wissen weiterentwickeln, Traditionen bewahren

Der Bergbau prägte nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung der Steinkohlenregionen, sondern wie kaum eine andere Branche außerdem ihre Identität und Kultur. Unter nachhaltigem Handeln versteht die RAG auch, dieses Erbe in die Zukunft zu tragen.

Das Bergbauwissen der RAG umfasst neben dem Know-how der Bergleute auch Technologien, die für die anspruchsvollen deutschen Kohlenreviere entwickelt wurden. Darüber hinaus verfügt das Unternehmen über spezialisierte Kenntnisse, um Themen wie Ressourcennutzung, Arbeitssicherheit oder Flächenentwicklung nachhaltig umzusetzen. Um dieses Wissen auch über das Jahr 2018 hinaus zu erhalten und zu vermitteln, arbeitet die RAG eng mit Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinstituten zusammen. Mit Fragestellungen der bergbaulichen Nachsorge beschäftigt sich die Technische Hochschule Georg Agricola zu Bochum (TH), die im Jahr 2012 eine Kooperationsvereinbarung mit der RAG-Stiftung schloss. So wird seit dem Jahr 2013 der Masterstudiengang Geoingenieurwesen und Nachbergbau angeboten, für den die RAG-Stiftung eine Stiftungsprofessur fördert. Zudem wurde im Oktober 2015 das Forschungszentrum Nachbergbau an der TH eröffnet, zu dem auch das Labor für Geotechnik und Nachbergbau gehört. Auch die Universität Duisburg-Essen zählt zu den Kooperationspartnern der RAG. Außerdem unterstützt das Unternehmen das Stipendienangebot „Ruhr Fellowship“.



Im Jahr 2015 erschien der Band „Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria“.

Daneben kommt kulturellen Einrichtungen eine wichtige Rolle zu. Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum etwa lädt nicht nur zu einem Besuch ein, sondern widmet sich auch als Forschungsinstitut der Montangeschichte. Die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets fördert ebenfalls die Erforschung und Dokumentation der Geschichte und Gegenwart der Region. Mit Chroniken zu einzelnen Bergwerken, die jeweils zu deren Schließung veröffentlicht werden, trägt die



Unternehmensführung und Mitbestimmung übergaben dem Deutschen Roten Kreuz einen Personentransporter für die Flüchtlingsunterkunft auf dem ehemaligen Bergbaustandort in Recklinghausen.

RAG einen weiteren Teil zur Dokumentation des Bergbaus bei. Im Jahr 2015 erschien der Band „Kohle – Erz – Chemie. Die Geschichte des Bergwerks Auguste Victoria“.

BERGBAUTRADITIONEN BEWAHREN

Ein weiteres Anliegen der RAG ist es, die Werte und Traditionen der Bergleute weiterleben zu lassen. Das geschieht zum Beispiel durch die Unterstützung von Bergbauchören und -orchestern sowie Knappenvereinen und Geschichtskreisen. Auch die Revierarbeitsgemeinschaft für kulturelle Bergmannsbetreuung e.V. (REVAG) hat das Unternehmen gefördert. Die Erlebnisse von Zeitzeugen rückt die RAG im Rahmen ihres Oral-History-Projekts „Menschen im Bergbau“ in den Fokus. Bei der Wanderausstellung „Glückauf in Deutschland“, die im Jahr 2015 in Dortmund Station machte, stehen die Geschichten von neun türkischstämmigen Bergleuten im Mittelpunkt.

Aktuell nutzt das Unternehmen seine Flächen zudem verstärkt für den guten Zweck: Rund 8.500 Asylsuchende finden auf vier ehemaligen Bergbauarealen in Oberhausen, Recklinghausen und Kamp-Lintfort Schutz. So spendete die RAG außerdem 50.000 Euro an Hilfsorganisationen, die Flüchtlinge unterstützen. Auf Initiative des Betriebsrats können sich alle Mitarbeiter an der Unterstützung beteiligen. Anfang des Jahres 2016 eröffnete zudem eine Flüchtlingsunterkunft in einem ehemaligen RAG-Gebäude im saarländischen Hirschbach.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele



Industriedenkmal: der über 30 Meter hohe Malakoffturm der ehemaligen Schachanlage Prosper II in Bottrop



Die Bochumer Historiker um Projektleiter Dr. Stefan Moitra (links) sichten das umfangreiche Videomaterial.

Fallbeispiel

„Menschen im Bergbau“ – Lebensgeschichten vermitteln Geschichte



Zur Nachhaltigkeitspolitik der RAG gehören nicht nur wirtschaftliche und ökologische Aspekte, sondern auch ein verantwortungsvoller Umgang mit dem kulturellen Erbe des Steinkohlenbergbaus. Aus diesem Grund unterstützt das Unternehmen beispielsweise das Projekt „Digitaler Gedächtnisspeicher: Menschen im Bergbau“ der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets und des Deutschen Bergbau-Museums Bochum und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Nachhaltigkeit.

Die Grundidee hinter dem im Jahr 2014 gestarteten Projekt: Als über weite Phasen wichtigster Wirtschaftszweig hat der Bergbau die Gesellschaft, die Bergbauregionen und die Kultur tief geprägt – und dies wird auch nach dem Ende des aktiven Steinkohlenbergbaus im Jahr 2018 so bleiben.

ERINNERUNGEN VON ZEITZEUGEN BEWAHREN

Das Herz des Steinkohlenbergbaus waren immer die Men-

schen, die ihn täglich unter oder über Tage betrieben haben. Ihre Lebensgeschichten können als Schlüssel zum Verständnis der Bergbaukultur dienen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, die Erinnerungen, Erfahrungen und Kenntnisse dieser Menschen zu erhalten. Genau hier setzt der „Digitale Gedächtnisspeicher“ an: Im Mittelpunkt stehen rund 100 ausführliche Videointerviews mit Menschen, die eng mit dem Bergbau verbunden waren. Der Hauer

und der Vorstand gehören ebenso dazu wie der frühere „Gastarbeiter“, der doch auf Dauer blieb, der Betriebsrat, der Bergaufsichtsbeamte und die Bergarbeiterfrau. Unterschiedlichste Biografien stehen sich gegenüber, etwa die des Bergarbeiters, dessen Vater und Großvater schon „auf Zeche gingen“, oder die des Heimatvertriebenen, dem der Bergbau die Möglichkeit bot, sich eine neue Existenz aufzubauen. Die Historiker wollen auf diese Weise erfahren, wie die Menschen in den Bergbauregionen ihre Lebens- und Arbeitswelt wahrgenommen haben, und damit die wissenschaftliche Forschung zum deutschen Steinkohlenbergbau um die lebensgeschichtliche Überlieferung ergänzen. Für die Einbettung der Montangeschichte in die zeithistorische Forschung ergeben sich hierdurch signifikante Perspektiven. Sequenzen der Videointerviews sowie die vollständigen Transkripte werden zudem der Öffentlichkeit auf einer Internetseite als digitaler Gedächtnisspeicher zugänglich gemacht. Das Projekt soll bis zum Jahr 2018 abgeschlossen sein.

In der Gesamtschau ergibt sich so eine einzigartige Dokumentation der Lebensläufe, Erinnerungen und Erfahrungen von Zeitzeugen, die Geschichte greifbar macht. Seit dem Start des Projekts sind bereits 20 Interviews geführt und aufgezeichnet worden. Die Sicherung der Gespräche nach archivfachlichen Standards ermöglicht eine dauer-



Alle Videoaufnahmen werden transkribiert und mit Schlagworten versehen.

hafte Nutzung des Materials durch Wissenschaft, Medien, Museen und Schulen. Somit bleibt das Wissen über den Bergbau als prägender Faktor für die Kultur der Region lebendig – und auch dann noch erhalten, wenn eines Tages keine Zeitzeugen mehr ihren Kindern und Enkeln aus erster Hand berichten können.



Die standardisierten Interviews erfolgen nach wissenschaftlichen Kriterien.



Unternehmensumfragen zeigen: Mitarbeiter sind stolz darauf, für die RAG zu arbeiten.



Identität 2018

Zukunft braucht Herkunft

Ab dem Jahr 2019 wird in Deutschland keine Steinkohle mehr gefördert, der Auslauf ist politisch gewollt und gesetzlich verankert. Für die RAG bringt das einen in der Industriegeschichte wohl einmaligen Transformationsprozess mit sich: vom großen produzierenden Konzern hin zu einem Unternehmen eher mittelständischer Größe, das sich um Bergschäden, um die dauerhafte Wasserhaltung sowie um die Flächenentwicklung kümmert.

Die besondere Herausforderung für die RAG besteht dabei darin, sich einerseits Veränderungen nicht zu entziehen und andererseits ihre Identität zu bewahren. Damit das gelingt, findet eine offene Diskussion statt, in deren Mittelpunkt die Frage steht: Wer will das Unternehmen morgen sein? Auch wenn es darauf noch keine endgültige Antwort gibt, steht fest, dass den im Unternehmen gelebten Werten auch in Zukunft eine wichtige Rolle zukommt. Zusammenhalt und Solidarität, Stolz und Bergmannsehre prägen die RAG und ihre Mitarbeiter heute – und bilden das Fundament für die zukünftige Identität.

Diesem Fundament kommt auch in der Zeit bis zum Jahr 2018 eine große Bedeutung zu. Auf dem Weg bis zum endgültigen Ende der Steinkohlenära spielt die Initiative

„Glückauf Zukunft!“ eine wichtige Rolle, unter deren Dach verschiedene Projekte und Aktionen der RAG, der RAG-Stiftung, von Evonik sowie weiterer Akteure gebündelt werden. Zum einen geht es dabei darum, den Steinkohlenbergbau würdig zu verabschieden und gleichzeitig den Strukturwandel in den Regionen mit neuen kraftvollen Impulsen voranzutreiben. Zum anderen sollen Wertschätzung und Stolz der Kumpel, die noch viele Monate in den Bergwerken im Einsatz sind, sichergestellt werden. Dazu will die Initiative ein Wir-Gefühl und eine Aufbruchsstimmung erzeugen. Gerade weil im Jahr 2018 für die RAG mit dem Ende der Steinkohlenförderung eine tiefgreifende Veränderung ansteht, richtet das Unternehmen den Blick nach vorn und arbeitet gezielt an der eigenen Zukunft.

„Der Dialog über unsere künftige Identität ist für uns gleichzeitig identitätsstiftend.“

Peter Schrimpf, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der RAG



Herr Schrimpf, vor welchen Herausforderungen steht die RAG derzeit?

Mit dem Ende des Steinkohlenbergbaus fällt unser bisheriges Herzstück, die Produktion, weg. Allerdings: Bis zum Jahr 2018 läuft die Förderung an unseren Standorten in Bottrop und Ibbenbüren noch. Deshalb stehen wir aktuell vor der Herausforderung, weiterhin mit demselben Engagement zu produzieren und uns gleichzeitig schon jetzt mit unserer Zukunft zu beschäftigen. Ich bin davon überzeugt, dass sich unsere Identität verändern wird und auch verändern muss. Unsere Aufgabe ist es, dabei unseren „Charakter“ zu bewahren.

Wie wird das gelingen?

Wir setzen uns intensiv mit der Frage auseinander, was uns heute auszeichnet. Das sind vor allem unsere Werte, die eine lange Tradition haben. Sie werden auch in Zukunft das Fundament bilden, wir müssen sie aber weiterentwickeln. Für diese Gemeinschaftsaufgabe haben wir einen offenen

und transparenten Dialog angestoßen. Dieser Dialog über unsere künftige Identität ist für uns gleichzeitig auch selbst identitätsstiftend.

Die Veränderungen sind schon heute nicht zu übersehen, die Zahl der Mitarbeiter wie der Zechen ist kontinuierlich zurückgegangen. Wie erleben Sie die Stimmung im Unternehmen?

Obwohl die Zahl der Mitarbeiter bereits deutlich gesunken ist und wir alle wissen, dass sie weiter sinken wird, kann ich keine Endzeitstimmung ausmachen. Im Gegenteil: Bei unserem jüngsten Führungsbarometer, einer internen Meinungsumfrage, stimmten 92 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass sie stolz darauf sind, für die RAG zu arbeiten. Das zeigt, dass wir vieles richtig machen und gut zusammenarbeiten. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass uns der Wandel hin zu einer „neuen RAG“ gelingen wird.

Die zusammengefasste Darstellung der wichtigsten Fakten im Überblick finden Sie im Internet unter www.rag.de/verantwortung/unsere-berichterstattung/kennzahlen-und-ziele



RAG-Mitarbeiter schauen nach vorn und arbeiten Hand in Hand mit dem Unternehmen an der eigenen Zukunft.



Die RAG trägt dafür Sorge, das historische Erbe für Folgegenerationen zu bewahren.

Content Index

20 Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Der Content Index gibt einen Überblick über den Stand der Nachhaltigkeitsberichterstattung der RAG in Anlehnung an die Kriterien des DNK.

STRATEGIE

Strategische Analyse und Maßnahmen	Seite 4
Wesentlichkeit	Seiten 5, 8, 22–23, 28–29
Ziele	Seiten 8–10, 25
Tiefe der Wertschöpfungskette	www.rag.de/verantwortung

PROZESSMANAGEMENT

Verantwortung	Seiten 6, 21, 23
Regeln und Prozesse	Seiten 9–11, 23, 26
Kontrolle	Seiten 20–25
Anreizsysteme	In der Entwicklung, Seite 3
Beteiligung von Anspruchsgruppen	Seiten 8, 20, 31
Innovations- und Produktmanagement	Seiten 10–12

UMWELT

Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen	Seiten 4, 10–11, 16–17
Ressourcenmanagement	Seiten 10–11, 16–17, 20
Klimarelevante Emissionen	www.rag.de/verantwortung , Seiten 11–12

GESELLSCHAFT

Arbeitnehmerrechte	Seiten 28–29
Chancengerechtigkeit	www.rag.de/verantwortung
Qualifizierung	Seiten 21, 24–27
Menschenrechte	www.rag.de/verantwortung
Gemeinwesen	Seiten 30–31
Politische Einflussnahme	www.rag.de/verantwortung
Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten	Seiten 20–21

Impressum

Herausgeber:

RAG Aktiengesellschaft
Shamrockring 1
44623 Herne

Vorstand: Bernd Tönjes, Vorsitzender
Peter Schrimpf, stellvertretender Vorsitzender
Dr. Jürgen-Johann Rupp
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Werner Müller

Verantwortlich
Christof Beike
(ZV 2.1 Presse/Standortkommunikation/Public Affairs)

Joachim Löchte
(Leiter ZB 2 Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz)

Redaktion
Janine Simmann
(ZV 2.3 Interne Kommunikation)

Lea Fischer
(ZV 2.1 Presse/Standortkommunikation/Public Affairs)

Fotos:

Bildagentur Huber/Jockschat (Titel),
Dietmar Klingenburg (S. III, S. 2, S. 6, S. 13, S. 17, S. 20, S. 21, S. 23,
S. 24, S. 25, S. 27, S. 30, S. 31),
Sascha Kreklau (S. 4),
Thomas Stachelhaus (S. 3, S. 4, S. 14, S. 15),
Volker Wiciok (S. 9, S. 16, S. 22, S. 26),
Andreas Ermert (S. 10),
RAG Montan Immobilien (S. 12),
RAG-Archiv (S. 27),
Olaf Ziegler (S. 28, S. 29)

Illustrationen:

Dieter Duneka (S. 9, S. 25), vE&K Werbeagentur (S. 15),
Gerd Bertelmann/FUNKE Grafik Services (S. 25)

Konzeption und Umsetzung:

crossrelations brandworks GmbH
Grafenberger Allee 368
40235 Düsseldorf

Gestaltung:

Mathias Hoffmann

Stand: Mai 2016

Bei Fragen und Anmerkungen rund um das Thema
Nachhaltigkeit und Verantwortung bei der RAG schreiben
Sie der RAG bitte eine E-Mail an: nachhaltigkeit@rag.de

RAG Aktiengesellschaft

Presse/Standortkommunikation/
Public Affairs
Shamrockring 1
44623 Herne

Telefon: 02323 15-3106
Telefax: 02323 15-3759
E-Mail: info@rag.de

Internet: www.rag.de